Lodzer

Re. 91. Die Bodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage Bolf und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsftelle: Lods, Betrifauer 109

Telephon 36-90. Poftigeatonto 63.508
Defigiftsftunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Speechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Willimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Bereinsnotizen und Antündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige ausgegeben gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Niidtritt des Kabinetts Vartel.

Maridall Piljubjti mit der Führung der Berhandlungen betraut.

Warschau, 3. April. In politischen Kreisen verslautet, daß Ministerpräsident Bartel am Dienstag abend dem Staatspräsidenten endgültig sein Rücktrittsgesuch unterbreitet habe. Die Verhandlungen am Mittwoch hätten bereits der Bildung des neuen Kadinetts gegolten. Am Donnerstag sei eine endgültige Klärung der Lage zu erwarten. Auch die übrige Abendpresse nimmt an, daß die neue Ministerliste am Donnerstag vorliegen werde.

Abar schau, 3. April. Das dem Regierungsblock nahestehende Abendblatt "Przeglond Wieczorny" bringt aus maßgedenden Kreisen die Nachricht, Ministerpräsident Bartel habe sich endgültig zum Kückritt entschossen. Diese Absicht habe er dem Staatspräsidenten bereits am Dienstag abend mitgeteilt. Angeblich sei er auch bereit, die Bildung des neuen Kadinetts zu übernehmen. Man muß ers

dung des neuen Kabinetts zu übernehmen. Man muß er-warten, daß das gesamte Kabinett im Lause der aller-nächsten Zeit zurücktreten werde. Am heutigen Mittwoch wurden die Beratungen zwischen den maßgeblichen poli-tischen Persönlichseiten sortgesetzt. Der Staatspräsident habe bereits eine längere Unterredung mit dem Marschall Bilsubsti gehabt, der sich nach wie vor im Kriegsministe-rium aushalte. Ueber die Persönlickeit des Nachsolgers Bartels sei vorläusig noch nichts befannt.

Soweit der "Przeglond Wieczorny". Das amtliche "A B E" weist seinerseits darauf hin, daß Ministerpräsident Bartel schon vor einigen Wochen die Bedingungen ausgestellt habe, unter denen er bereit sei, im Umt zu bleiben. Diese Forberungen hatten fich in erster Linie auf eine Einigung innerhalb der maßgebenden Kreise bezüglich ber Zusammenarbeit mit dem Seim bezogen. Außerdem habe Bartel völlig freie Hand bezüglich der Regelung der nationalen Fragen gewünscht. Wenn der jetige Ministerpräsident am Ruder bleiben sollte, so würde das einen Sieg der demokratischen Richtung bedeuten, wonach es dann nur zu einem Personenwechsel in der Leitung einiger Ministerien kommen müßte. Der Rücktritt des gesamten Kabinetts müßte dagegen als Sieg der Oberstengruppe aufgefaßt werben.

Bon halbamtlicher Seite bagegen wird befannt, bag bie Berhandlungen gur Umbilbung ber Regierung nunmehr burch Marichall Bilfubfti übernommen worben feien und zwar endgültig auf Bunfc bes Staats= präsidenten Moscicki. Premierminifter Prof. Bartel hat vorgestern in einer Unterrebung erneut ben Bunfch ausgesprochen, zurückzutreten. Die Berhandlungen über bie Reglerungsbilbung werben felbstrebend ohne Barlament geführt. Man erwartet, bag noch in biefer Boche bie Enticheibung fallen wird.

Daß Marschall Pilsubsti die Regierungsbildung über-nehmen wird, ist in politischen Kreisen Warschaus noch por bem Rudtritt bes zeitweiligen Finanzminifters Dr. Grobynsti erwartet worden. Rach der jüngften Kon-ferenz des Staatsprafident Moscieti mit Prof. Bartel wurde die Frage des Rudtritts bes Gesamtministeriums besprochen und im Brinzip auch beschlossen. Gestern abend trat der Ministerrat unter Borsig des Junenministers Skladkowski, der den "erkrankten" Prof. Bartel vertritt, zu einer Sigung zusammen, die damit ihren Abschluft fand, baß alle Mitglieder bes Ministerrats bem Borfigenden Stladtowiti ihre Rudtrittsgesuche überreichten.

In den späteren Abendstunden bes gestrigen Tages fand zwischen bem Staatsprasidenten Moscieli und bem Marschall Pilsabsti in ber Wohnung bes letteren eine Ronfereng statt, in ber bie burch ben Rudtritt bes Gefamttabinetts geschaffene Lage erörtert und beschloffen murbe, baß Marschall Pilsubsti bie Ministerliste noch im Laufe bes heutigen Tages bem Staatsprafibenten jur Beftatigung vorlegen folle.

Diese Beratung sand im Gebäude ber Generalinspeltion ber polnischen Armee statt, wo Marschall Pilsubski feit feiner letten Erfrantung bauernd Wohnung genom=

Polnisch=russischer Zwischenfall.

Baranowitigit, 3. April. Der Beamte ver fowjetruffischen Sanbelsvertretung in Berlin, Atanafowitsch, ber sich auf ber Durchreise nach Moskau besand, verließ am Dienstag vor ber Station Baranowitschi den Zug, um seine fünf Kilometer von Baranowitschi entfernt mohmenden Bermandten zu besuchen. Da Atanasowitsch als Ausländer teine Erlaubnis besaß, sich auf polnischem Gebiet aufzuhalten, wurde er angehalten und nach Baranowitschi gebracht, wo er auf der Wache der Bahnhosspolizei übernachtete. Am Mittwoch, um 11 Uhr vormittags, als sich in seinem Zimmer ber Sicherheitsreserent der Staroftei von Baranowitschi befand, zog Atanasowitsch plöglich einen Revolver und schof auf ben Beamten und den ihn begleitenben Polizisten. Der Beamte murbe burch einen Kopffchufg und ber Polizist burch zwei Schuffe in Lunge und Ropf schwer verlegt. Atanajowitsch richtete dann ben Revolver gegen sich selbst und brachte sich eine leichte Kopsverletzung bei. Er murbe im städtischen Spital in Baranowitichi untergebracht. Der Starofteibeamte mußte zur sofortigen Operation nach Wilna übergeführt werben; ber Poligift ift am Mittwoch abend feinen schweren Berlegungen erlegen.

Auf die Nachricht von bem Zwischenfall find in Baranowitichi ber Staatsanwalt und ber Leiter ber Sicherheitsabteilung ber Wojewodschaft aus Nowogrubet eingetroffen. Die örtlichen Gerichtsbehörben haben fofort eine

Untersuchung eingeleitet, Untersuchungsrichter geführt wirb.

28 ar ichau, 3. April. Der ruffifche Ronful in Barichau, Schachow, ift im Zusammenhang mit bem Baranowitscher Zwischenfall am Mittwoch abend von Barichau nad Baranowitschi abgereist.

Steabrieflich verfolgte Seimabgeordnete.

Wie die Gerichte seststellen konnten, sind alle vom Seim ausgelieserten Abgeordneten aus Polen gestlichtet. Bittner (Rommunist) und Walnycki (Selrob) besinden sich schon längere Zeit im Auslande. Der kommunistische Abg. Warsti weilt in Moskau. Eine Warschauer Agentur meldet, daß den 3 Abgeordneten Steckbriese (?!) nachgesiendt warden sind fandt worden find.

Wie für den Dispositionssonds gesammelt wird.

Der Staroft von Byjoto-Mazowiectie teilte dem Bojewoben bon Bialuftot mit, bag in einer Sigung ber Bemeindeabteilung, die unter seinem Vorsitz stattsand, einsstimmig beschlossen wurde, daß alle Bewohner des Kreises sich "freiwillig" mit 10 Groschen zugunsten des Dispositionssonds des Marschalls Pilsubsti besteuern sollen. Nach diesem Beichluß find die einzelnen Gemeinden des Kreifes verpflichtet, die "Spende" im voraus auszulegen und fie bann von ber Bevölkerung einzutreiben. Interessant ift, daß die eventuellen Desizite die Gemeinden aus ben Steuereinnahmen beden follen.

Die Hehe gegen Abg. Liebermann.

Der "Glos Pramby", "Kurjer Poranny" und das Organ der BBS. "Przedswit" führen die Hetze gegen den Abg. Liebermann fort. Im "Przedswit" mird Liebermann von seinem ehemaligen Schützling, dem Abg. Burda, nach allen Regeln ber Berleumbungstunft jo angeschwärzt, daß ein harmloses Arbeitergemüt ihn schwerlich von einem . . . bolschewistischen Agenten wird unterscheiden können. . . . Das Warschauer Mittagsblatt "ABC" meint, es habe ben Unschein, als ob die Sanierungspresse Stimmung für ein Femgericht über Liebermann, ben ehemaligen Obersten der 1. Brigade der Legionen und einstigen nahen Freund des Marschalls Pilsubsti machen wolle.

Die polnisch-litanischen Streitfragen.

Genf, 2. April. Der Rat hatte bekanntlich die Bersehrs. und Transitsommission mit dem Studium der pol-nisch-litanischen Verkehrsbeziehungen beauftragt. Die Kom-mission hatte einen Unterausschuft eingesetzt, und dieser hat die Vildung zweier Sonderkomitees beschlossen. Das eine bie Bildung zweier Sonderkomitees beschlossen. Das eine soll das Material über die Hindernisse des freien Verkehrs zwischen beiden Ländern sammeln und deren wirtschaftliche Kückwirkungen untersuchen. Es seht sich zusammen aus dem Abteilungsdirektor bei den Schweizerischen Bundes-bahnen, Herold, dem Mitglied des Ständigen Komitees für Häfen und Seeschissant im niederländischen Außenministerium, Kroller, sowie dem General de Candolle, Mitsglied des Ständigen Romitees für Eisenbahntransport und früheren Direktor der Süddahn in Buenos Aires. Das zweite Komitee soll die bestehenden internationalen Vers zweite Komitee foll die bestehenden internationalen Berpflichtungen in ihrem Zusammenhang zur Frage der Ber-kehrshindernisse untersuchen. Es sett sich zusammen aus dem Mitglied der Transkommission, Guerrero, dem juristis ichen Sachverständigen im britischen Außenministerium, Bedett, Professor van Ensinga von der Universität Leiden, Ministerialdirektor Königs vom Reichsverkehrsministes rium, dem französischen Staatsrat Mayer und dem Italies ner Pilotti vom Appellationsgerichtshof in Rom.

Eine neue Beschwerde des Deutschen Bollsbundes.

Kattowit, 3. April. Wie die deutschen Zeitungen Ostoberschlessen melden, hat der Deutsche Bolksbund in Oberschlessen heute eine neue Beschwerde beim General-sekretariat des Bölkerbundes eingereicht. Die Beschwerde richtet sich gegen die Verschleppung der Eröffnung der Minderheitsschule in Birtenthal. Die Beschwerde soll auf der Juni-Tagung des Völlerbundrates behandelt werden.

Rücktritt des Kabinetts Geipel.

Wien, 3. April. Die Regierung Seipel hat am Mittwoch nachmittag ihren Rücktritt eingereicht, und zwar infolge bes Streites in ber österreichischen Metallindustrie.

Wien, 3. April. Zum Küdtritt des Kabinetts Seipel mird noch bekannt, daß Bundespräsident Miklas den Küdtritt zur Kenntnis genommen hat. Dr. Seipel teilte dies im hristlich-sozialen Klub mit und sügte hinzu, daß sich die Regierung zum Küdtritt mit Küdsicht auf die

großen Schwierigkeiten, Die fich ihrer Regierungstätigkeit entgegengestellt hätten, entschlossen habe. Die Agitation habe sich gegen seine Verson gerichtet, so daß er es sich habe überlegen mussen, ob er noch weiter die Last der Regie-rungsgeschäfte tragen könne. Die Lage sei heute derart, daß man über die großen Schwierigkeiten, die schon seit zehn Jahren bestanden hätten, nicht hinwegkommen

Deutsch=polnische Schulverhandlungen in Paris.

Die großen Genfer Blätter beschäftigen fich gegen-wärtig start mit ben Minberheits fcul-Ber= hanblungen, die zwijchen beutschen und polnischen Delegierten in Paris gepflogen werden. Es handelt sich in der Hauptsache um Besprechungen über gewisse Aus-legungen des deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien und zwar in Minderheitsschulfragen. Besonders soll über die Tätigkeit und Berechtigung der von der beutsichen Minderheit beanstandeten Schulaufnahmekommissionen gesprochen werden. Den Borfit in ben Berhandlun-gen führt ber japanische Botschafter in Baris, Abatschi, in seiner Eigenschaft als Berichterstatter bes Bölkerbundsrates für Minderheitenfragen. Die Berhandlungen find am Karfreitag unterbrochen worben, sollen aber bereits wieber ausgenommen werden. Das "Journal de Geneve" fpricht von gunftigen Aussichten ber Bejprechungen.

Auf der letten Bölkerbundstagung sind bezüglich ber Auslegung ber Genfer Konvention einige Fragen offen geblieben, die man burch gemeinsame Berhandlungen regeln wollte. Es handelt fich hier besonders um das Recht ber Nachprüfung ber Kinder bei der Aufnahme in die Minderheitsschule. Der Bölkerbund hat entschieden, daß auch solche Kinder, die nicht vollständig die beutsche Sprache beherrichen, in die deutsche Minderheitsschule aufgenommen werden muffen, wenn bies ber Bunfch der Eltern ift. Bolnischerseits bestand man aber auf ber Rachprufungsmöglichkeit und sorderte die Ausrechterhaltung des Systems Maurer. In der Rechtskommission unter Leitung des Jas-paners Abatschi konnte keine Einigung zwischen der deuts ichen und polnischen These erzielt werden und jo entschloffen fich die Barteien, um die Entscheidungen nicht weiter hinauszuschieben, in Paris die Beiterverhandlung zu diesem und noch anderen ftrittigen Buntten aufzunehmen.

Gespensterfurcht.

Melbungen polnischer Blätter zufolge, soll das oberfte Kollegium der ukrainischen Militärorganisation beschlossen haben, in allerfürzefter Zeit Dberft Konomalec, ben oberften Kommandeur diefer Organisation, nach Ranada zu belegieren, wo bekanntlich große utrainische Nieberlaffungen sind. Konowaler hat die Aufgabe, dort größere Geld-mittel zu sammeln. Die polnischen Blätter meinen, daß das damit in Zusammenhang stehe, daß aus Kleinpolen nicht mehr so große Geldmittel wie früher einlaufen. Weiter mirb behauptet, daß die beutsche Regierung an die ukrainische Militärorganisierung mit dem Rat herangetreten sei, ihre Operationsbasis von Berlin nach der Schweiz zu verlegen.

Unice Gorgen.

Wie verlautet, hat das Justizministerium bereits die Vorschriften über die neue Kleidung der Staatsanwälte und Richter ausgearbeitet. Danach follen fowohl bie Richter als auch die Staatsanwälte Togen und Barette erhalten. In diesem Jahre foll die neue Rleidung nur im Dberften Gericht eingeführt werden, weil fein biesbezüglicher größerer Gelbsonds zur Berfügung steht.

Ein deutscher Pfarrer amtsenthoben.

Die bereits vor einigen Wochen angefündigte Umtsenthebung bes fich jum Deutschtum bekennenden tatholiichen Pfarrers Buschmann, der fast zwei Jahrzehnte in der Parochie Bielschowit wirkte, ift nunmehr Tatjache geworben. Trop der Bermahrung der beutschen und polnifchen Pfarreiangehörigen und ber eingelegten Berufung beim Beiligen Bater in Rom ift vom bischöflichen Umt in Rattowig ohne Ungabe von Gründen Bfarrer Buschmann am 1. April Dieje Amtstätigkeit unterfagt worden. Gleichzeitig wurde Pfarrer Buschmann aufgeforbert, die Pfarrei bis zum 15. April zu räumen.

Massenverhastung von Sozialdemotraten in Rowno.

Kowno, 3. April. Die von der Kownoer Polizei vorgenommenen aufsehenerregenden Massenverhaftungen litauischer Sozialistensührer bestätigen sich. Insgesamt wurden über 100 Sozialdemofraten abgeführt, barunter auch bie Führer ber Sozialbemofratischen Partei und früheren Seimabgeordneten Galinis, Bilinis und Kairis. Bei ber Durchsuchung der Räumlichkeiten soll angeblich eine Menge von Exemplaren der Zeitung "Birmyn", die in Polen gebruckt und von ben litauischen Emigranten herausgegeben wird, vorgefunden worden sein. Wie nachträglich bekannt wird, ist am Abend des

Oftermontag auch in den Räumen des Zentralbureaus der Arbeiterföderation, einer jum driftlichebemofratischen Blod gehörenden Arbeiterpartei, eine Durchsuchung bor= genommen. Es murben bie Protofolle und Entschliegungen ber letten Parteifonsereng beschlagnahmt. Mehrere Führer ber erwähnten Foberation wurden ebenfalls ver-

Willen zum Sozialismus.

London, 3. April. Der Barteitag ber Unabhangigen Arbeiterpartei wurde burch eine Rede ihres Brafibenten Aba. Marton eröffnet. Marton polemisierte gegen diejenigen Bersonen innerhalb ber britischen Arbeiterbewegung, die die Mission der Unabhängigen Bartei (3LP.) als erfüllt betrachteten; er betonte, daß die Berwirklichung bes Sozialismus im hohen Grabe nicht von äußeren Rraf= ten, sondern von dem Verwirklichungs willen, dem Mut und dem Glauben berjenigen abhinge, die fich zum Sozia-lismus bekennen. Maxton fritisierte weiter auf das schärffte die vierjährige Mera der Konfervativen; er fagte, ihre Regierungskunft habe die britische Nation zum "poli= tischen Inniker" gemacht.

Der Bürgerkrieg in China.

Beling, 3. April. Chinesische Kanonenboote bombardierten in der Nacht zu Mittwoch die Stadt hankau. Die Beschießung dauerte etwa eine halbe Stunde, fügte der Stadt jedoch keinen erheblichen Schaben zu. Nanking-

truppen besetten am Dienstag nach heftigem Nahkampf eine Vorstadt Hantaus.

Der Kommandeur der Hankautruppen ist in einem Flugzeug aus ber Stadt geflohen. Man nimmt an, bag er in die Schantungproving gegangen ift. Der Burger-meister von Santau hat eine Burgerwehr gebilbet, um die Stadt vor Plünderungen zu bewahren. Die politische Lage in Kanton bleibt weiter unklar. Dienstag versuchten kommunistische Banden die Staatsbant zu fturmen und die Wache zu entwassnen. Diese leistete jedoch Widerstand und erschoß über 26 Kommunisten.

Grober Brand.

Berlin, 3. April. In der demischen Fabrit von Wernide und Co. in Baidmannsluft brach am Dienstag vormittag ein Brand aus, ber gefährlichen Umfang angunehmen brohte. Nach mehrstundiger Arbeit gelang es ber Feuerwehr, das Feuer auf den Dachstuhl und 2 darunter liegende Räume zu beschränken. Angeblich soll das Feuer durch Ueberkochen von Chemikalien entstanden sein. Gi= nige Arbeiter murben leicht verlett.

Sieg der Regierungstruppen in Merito.

London, 3. April. Bon ber megifanischen Regierung ift heute folgender amtlicher Bericht veröffentlicht worden: "Die in den letten zwei Tagen zwischen der Re-gierungsarmee unter dem Befehl von General Almazan und bem Sauptteil der Rebellenftreitfrafte im Norden im Bange befindliche Schlacht endete mit einem endgültigen Siege der nationalen Armee. Der Sieg ist der bedeuts sampte, den die Regierungstruppen im Verlaufe der Kämpfe gegen die Rebellen errungen haben. Das amerifanische Kriegsminifterium hat ben Befehlshaber ber an ber megilanischen Grenze liegenden ameritanischen Streitfrafte ermächtigt, jede ihm notwendig erscheinende Sand-lung für den Schutz bes Lebens und des Gigentums ber ameritanischen Staatsangehörigen auf ber ameritanischen Grenzseite zu treffen.

Die Konferenz der Sachberständigen.

Paris, 3. April. "Paris Midi" hält es für mahrfceinlich, daß bie auf Donnerstag nachmittag anberaumte Sitzung ber Sachverständigen wegen ber Trauerfeier für ben ameritanischen Botschafter Berrid nicht ftattfinder

Schwerer Automobilunfall.

Genf, 3. April. Ein ungewöhnlich schwerer Automobilunfall hat fich in der Rage von Laufanne ereignet. Das Auto eines Laufanner Kaufmannes fuhr am ipaten Montag abend in eine Gruppe junger Englanderinnen, bon benen eine auf ber Stelle getotet und 3 weitere ichmer verletzt wurden. Sämtliche junge Mädchen, die sich in einem Pensionat in Lausanne besinden, waren zwischen 17 und 23 Jahren alt. Das Automobil war von 3 Personen befest und fuhr mit großer Geschwindigkeit im Bidgad. turfe eine steile Strafe hinunter, wobei ber Führer anscheinend die Herrschaft über den Wagen verloren hatte. Die 3 schwer verletzten jungen Damen wurden in hoff-nungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Die Infassen bes Autos sind sofort von der Polizei verhaftet und die gerichtliche Untersuchung gegen sie eröffnet worden.

Die Tragödie einer Che.

Eine Frau von ihrem gewissenlosen Chegatten zu einer Verzweiflungstat getrieben.

Großes Aufsehen erregte seinerzeit die Tragodie ber | Frau des Sefretariatsleiters der Stadtstarostei Witold Luczakowiki, Biktoria, die am 11. November v. J. mit einem Revolver ihr neun Monate altes Töchterchen Da= nuta erschoß und dann mit bemselben Revolver auch ihrem

Leben ein Ende machen wollte.

Am genannten Tage gegen 6 Uhr abends verließ Witold Luczakowski seine Wohnung in der Sienkiewicza Dr. 62 und begab fich in die Stadt, nachdem er feiner Frau gesagt hatte, daß er sich amusieren gehe. Die 25 Jahre alte Luczakowika blieb mit ihrem Rinde, dem Dienftmadchen Frene Szubelffa und ber Baichfrau Emilie Blanz zurud. Gegen 8 Uhr abends gingen das Dienstmadchen und die Baschfrau in die Stadt, um die gum Baschen notwendigen Sachen einzukaufen. Als fie nach etwa einer Stunde gurudtehrten, fanden fie bie Tur nach ber Bohnung Loczakowskis verschlossen. Da aber das Licht in der Wohnung brannte und der Schlüssel von innen stedte, nahmen fie an, daß Frau Luczatowsta eingeschlafen sei. Sie begannen baber icharf zu flopfen, ohne daß ihnen geöffnet wurde. Durch den Larm wurden die Nachbarn angelockt, mit deren Silfe die Tür ausgehoben murbe, ba man annahm, daß ein Unfall geschehen sei. Als man die Wohnung betrat, bot sich ein furchtbarer Anblick dar. Auf bem Bett lag Frau Luczakowska in ihrem Blute, das ihr aus der rechten Schläfe fiderte. Als die Eingetretenen fich ber Wiege näherten, in bem das Kind lag, fanden sie bieses ebenfalls leblos vor. Bon dem Borfall wurde die Polizei und die Rettungsbereitschaft benachrichtigt, deren Arzt bei bem Kinde den bereits eingetretenen Tod feststellte und die schwer verletzte Frau Luczakowska nach dem St. Josephs-Arankenhaus überführte. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Frau Luczakowska ihr Kind gestötet und dann Selbstmord verüben wollte, weil sie von

ihrem Mann hierzu getrieben worden ist. Frau Luczakowska genas vollkommen und hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Ms Sachverständige waren Dr. Siwinski, Dr. Hurwicz und Wassenmeister Matjatko vorgeladen. Die Angeklagte befand sich bis zur Gerichtsverhandlung auf freiem Fuß, ba über fie die Polizeiaufsicht verhängt worden war. Sie erschien im Gericht zur festgesetzten Stunde und nahm auf der Anklagebank in großer Aufregung Plat. Bunktlich um 10 Uhr begann die Prozegverhandlung. Aus den Angaben, die Frau Luczakowska bor Gericht machte, ging hervor, daß sie römisch-tatholischen Glaubens war und bann zum evangelischen Glauben übergetreten sei. Ihre Ausbildung habe fie in einem Rlofter erhalten. Gie erflärte, daß sie vor brei Jahren Luczakowski geheiratet habe, den sie bei ihrem Bruder Franciszet Blaszczat in Lemberg tennen gelernt hatte. Obgleich fie katholisch und sehr religiöß war, willigte fie nach längeren Kampfen mit ber Familie ein, zum evangelischen Glauben überzutreten, um Luczakowifi heiraten zu konnen. Sie hatte Luczakowifi ge-

heiratet, obgleich fie wußte, daß er bereits zweimal verheiratet gewesen war, und daß seine erste Frau nach einjähriger Che gestorben ist und daß er sich von der zweiten Frau getrennt hat, die ihm zwei Rinder geichentt hatte. Erst das Gericht zwang ihn, Allimente für die Kinder zu zahlen. Da sie von ihrer ganzen Familie wegen des Uebertritts zum evangelischen Glauben verstoßen worden war, überfiedelte fie mit ihrem Mann nach Lodz, wo biefer eine Anftellung in der Stadtftaroftei erhielt.

Nach einiger Zeit begann sie Luczakowski zu vernachläffigen, fo baß es zwischen ihnen oft zu Streitigfeiten tam. Schließlich erklärte er ihr, daß er sich von ihr trennen wolle, da er ihrer überdrüssig geworden sei und daß er eine andere Frau heiraten wolle. Als sie ihre Einwilligung gur Scheidung nicht geben wollte, erflärte er, bag er Trinken und Spielen und sich mit anderen Frauen amufieren werbe. Bur Verzweiflung getrieben, beschloß die ungludliche Frau, aus dem Leben zu icheiden. Doch wollte sie ihr Kind mitnehmen, da sie wußte, daß dieses dem Bater nur im Wege sein werbe. Um Bortage entwendete sie ihrem Mann den Revolver und beschloß, ihren Plan am nächsten Tage auszusühren. Nach einem erschütternden Abschied von ihrem Liebling, gab sie mit abgewandtem Kopf mehrere Schüsse ab. Als fie sah, daß das Kind nicht mehr lebe, richtete fie die Waffe gegen ihre Schlafe und brudte ab. Hierauf trank sie eine größere Menge Salz-fäure und legte sich auf bas Bett. Bon hier ab weiß sie nichts mehr.

Witold Luczakowski sagte aus, baß er am Mordtage gegen 10 Uhr abends nach Hause zurückgekehrt sei, wo ihm die furchtbare Tat seiner Frau mitgeteilt wurde. Er gab gu, die Scheidung von feiner Frau erftrebt zu haben, mas oft zu Streitigkeiten geführt habe.

Dr. Siwinsti erklärte, daß seiner Meinung nach Fran Luczakowska die surchtbare Tat im Assett begangen habe und daß sie während des Schießens unzurechnungssähig gewesen sei. Hierauf ergriff Staatsanwalt Kawczak das Wort, der in seiner Rebe betonte, daß wenn der Fall vom Geschworenengericht behandelt werden murde, jo murde bie Angeklagte unbedingt freigesprochen werden. Die Gerichts-verhandlung habe ergeben, daß nur der Mann die Schuld trage. Er bitte deshalb das Gericht um ein milbes Urteil mit Bewährungsfrist. Der Berteidiger, Rechtsanwalt Robylinsti, schloß sich den Anssührungen des Staats-

anwalts an und bat um Freispruch. Nach einer turzen Beratung verfündete das Gericht das Urteil, laut dem die Angeklagte zu einem Monat Arrest mit dreijähriger Bewährungsfrist und zur Entrichtung ber Gerichtstoften in Sohe bon 5 Bloty verurteilt

Nach der Urteilsverkundung wandten wir uns an Fran Luczakowska mit ber Frage, was sie jest zu tun gebente. Sie erwiderte, daß fie fich mit ihrem Bruder verständigt hatte, zu dem sie nach Minst ziehen wolle. (p)

Die 7. "Pädagogische Woche" in Lodz.

"Wer die Schule hat, besitzt die Zukunft."

Dies ist wiederum der Leitstern der diesjährigen deutschen Lehrertagung in Lodz. Wieder sind beisammen, die im schweren Grau des Alltags Zukunftarbeit leisten. Lehrer und Lehrerinnen aus allen Gauen Polens haben sich bereits zum siebentenmal hier in Lodz, der Stadt der schweren Arbeit, zusammengefunden, um ihren Arbeitsgeift am Derdseuer der Großen ihres Beruses zu erwärmen. Schulsarbeit ist Ackerarbeit. Immer wieder muß die pädagosgische Erde ausgelockert werden, damit die Saat zur erssprießlichen Frucht heranreise. Der Lehrerberus ist jene große Mission, von der die Zukunst jedes einzigen sortschrittlich eingestellten Volkes abhängig ist. Und doch wie chwer fällt es manchmal unseren Volksbildnern, allen ihren Pflichten gerecht zu werden. Die meisten wissen es ja, daß ber Lehrer in Polen in benkwürdig schweren materiellen Berhältnissen steht. Beim beutschen Lehrer kommt außerdem noch der aufreibende Kampf um seine kulturellen Eigenarten hinzu. Wir können baber nicht umbin, unfren Lehrern volle Anerkennung auszusprechen, daß sie trotz aller Hemunisse psischttren ihre Arbeit leisten. Die "Bäda-gogischen Wochen" sind ein Beweis dafür, daß der deutsche Lehrer es ernst mit seiner Arbeit nimmt, durchdrungen vom hehren Bewußtsein, das Erbe seiner Bäter zu wahren, also die Schule als Siegel der Zukunft für sein Volkstum zu erhalten. Es sind ja nicht alle ihrer Fahne treu geblieben. Wir haben heute schon viele Lehrer, die höchstens ihrem Namen nach nur noch Deutsche sind. Staubkriecher gab es aber zu allen Zeiten. Denen aber, die immer wieder, wenn der Heroldruf des beutschen Lehrervereins erklingt, da sind, muß volles Lob ausgesprochen werden.

Gröffnung.

Bor dem gahlreichen Auditorium (hauptfächlich außwartige Lehrer, die hiesige Lehrerschaft, natürlich mit Musnahmen, ideint dem Bann bes geiftigen Winterichlafes anheimgefallen zu fein) in ber Mula bes beutschen Gymna= fiums erschien der Borfigende des beutschen hiefigen Lehrervereins, herr Ernst Golnit, um die Tagung mit der üblichen Begrugung zu eröffnen. Die Begrugung, zweis sprachig gehalten, galt zunächst dem Lodzer Schulinspektor Stowronfti, dem Borsigenden bes Landesverbandes deutscher Lehrer und Lehrerinnen Jendrike, dem Borf. des Kattowißer Lehrervereins Urbanet, der Presse, den Seim- und Stadtverordneten, als auch den vielen Hörern und Hörerinnen. herr Golnif unterftrich in seinen einbrucksvollen Worten, daß auch die diesjährige "Badagogische Woche", die diesmal ganz im Zeichen der praktischen Lernarbeit hören der Vorträge, der gegenseitige Meinungsaustausch mit seinen Berusskollegen, dann aber auch die gemeinsam verlebten Geselligkeitöstunden, tragen dazu bei, daß die Teilnehmerschaft der "Pädagogischen Woche" sur diese kurze Zeitspanne dem grauen Einersei des Alltags enterisen ist. steht, wiederum wegweisend für alle sein will. Das Un-

Lessing.

Willi Damaschke aus Bromberg leitete den Arbeitsgeist der "Padagogischen Woche" mit seinem Vortrage über Lessing ein. Die Aussührungen barüber waren anregend. Sie trugen den Stempel ernsten Denkens. Immer wieder kam der überzeugende Gedanke zum Vorschein, das Gute, ja das wahthast Wertvolle großer Geister läßt sich nicht bom Bahn ber Beit gernagen.

Gleich im Anfang feiner intereffanten Ausführungen betonte der Redner, daß das Schulleben augenblidlich eine innere Rriff burchmache. Die Schule ift ben jeweiligen neuen Geistisströmungen unterworfen, wodurch die Festigleit, bas Kinjequente ber Erziehungsarbeit verloren geht. Die Gegenvart steht an ber Schwelle einer individuell religiösen Einstellung. Katholizismus und Protestantismus, diese beiden großen religiösen Grundanschauungen, haben in der Nachkriegszeit ihre eigenartigen Entwicklungsgänge Der Katholizisnus sieht bereits nach der Kriss, er sewegt sich wieder in aussteinder Linie, während der Frotestantismus sich in Sekten zersplittert. Restricks ligiöse Probleme sind von entscheibender Bedeutung in jebem Erziehungsversahren. Lessing, eine der mannhaftesten Gestellten deutschen Geistesledens, hat bereits vor 150 Jahren sich über das Thema Kirche und geistige Strömungen auseinandergesett. Lessing leuchtet immer noch undergänglich auf, weil er ein Kämpser im Sinne der Idee war. Lessings Leben zerfällt in zwei Hauptabschnitte: Werdezeit dis zum Breslauer Ausenhalt und die Zeit seiner nollen Reise Wenn wir Lessings Cabantanverst eine ner vollen Reife. Wenn wir Leffings Gebantenwelt ana-Infieren, fo burfen wir nicht aus migverftandener Bietat alles einwandfrei übernehmen. Wahrheiten aber, wie die, daß das Christentum nicht ergrübelt werden kann, die Religion also Sache des Gesühls sei, haben heute noch unbedingte Ueberzeugungskraft. Bei Lessing ist Meligion die Entwicklung der Vernunft. Lessing ist der Prediger der reinen, freien Humanität. Der spannende Gedankengang läßt uns Leising als großen Deutschen, als Lehrer der vertieften Persönlichkeit kennen lernen. Im Nathan den Weisen, der Kampswaffe aller Minderheiten, rollt Lessing das Problem der Minoritätenfrage auf. Lessing ist Weg-weiser zur Humanität — und das ist das große Vermächtnis für das heutige Europa. Weg mit jener verwerflichen Tendenz. die Grillvanzer vom früheren Europa in dem

treffenden Ausspruch zum Ausdruck kommen läßt: Huma- nität durch Nationalität zur Bestialität. In den Worten Nathand: "Warum soll ich meinen Bätern weniger glauben, als du den deinen" erhalten wir Lessings treisende Antwort zur Minderheitenfrage. Lessing hat nicht nur durch seine Gedankenwelt, aber auch durch seine Lebensweise der Nachwelt ein erhabenes Vermächtnis hinter= laffen. Leffing ift ein Führer ber Menschheit im beften Sinne des Wortes, ein vollwertiger Charafter. Der Bor-trag wurde mit Beifall aufgenommen. Ueber das Thema

"Der polnische Geschichtsunterricht in ber beutschen Schule" sprach sodann Dr. A. Müller. Den Bortragenden kenn=

zeichnete heiße Liebe zum deutschen Bollstum und feine Ausführungen fanden bei den Zuhörern eine begeisterte Aufnahme. Es ist einzigartig, wie Dr. Müller den Kern der Sache heraustriftallisierte und zeigte, mie der polnische Geschichtsunterricht in der beutschen Schule erteilt werben muß, soll er Erlebnisunterricht sein. Der Geschichtsunterricht nimmt in der Gegenwart eine der ersten und vornehmsten Stellen im Lehrplan ein. Im Mittels punkte des Geschichtsunterrichtes stehen Kulturen, so eine solche des sernen und nahen Orients, des Abendlandes uiw. Dieje zerfallt wiederum in Rulturfreife. Für die Volksschule kommt natürlich nur die Kultur bes eigenen Bolfes in Frage, die Geschichte ber anderen Bolfer nur in bem Maße, in dem sie auf die Entwicklung des eigenen Bolles Einfluß hatte und dieselbe bestimmte. Das führt jedoch, auf uns als Minderheit angewendet, zur Absurdi= tät. Dr. Müller zeigte an hand von Beispielen aus der früheren russischen Schule, wie der Geschichtsunterricht leicht zum blogen Einprägen von Zahlen und Namen herabsinkt, das Kind aber innerlich unberührt läßt, wenn 3. B. das beutsche Kind nur bas Geschehen bes Stammvolkes im Lande kennen lernt, nicht aber den Anteil seiner eigenen Bäter an den Geschicken des Landes. Bielmehr mussen richtige Apperzeptionen geschaffen werden, das In-nere des deutschen Kindes muß mitschwingen, wenn der Geschichtsunterricht sein Ziel erreichen will. Das deutsche Kind dars nicht grübelnd bei der Frage bleiben: Ja, was geht das alles mich an? Ich will wissen, was wir mitgewirkt haben! Und eben die Geschichte des polnischen Bolles ist ein thpisches Beispiel dasür, daß auch die andersstämmigen Bewohner, in erster Linie die Deutschen, ungemein viel zur Entwicklung bes polnischen Staates beige-tragen haben. Nur so werben geschichtliche Mußiggänger unmöglich gemacht, das deutsche Rind wird zum fühlbaren Beteiligten, nur bann wird ber Unterricht gum Erlebnis. Der Vortragende zeigte in weiterem Berlauf seiner Aus-führungen, wie diese Forderung erfüllt werden kann. Die amtlichen Lehrprogramme bürsen kein unüberwindliches hindernis fein, fie können in Ginklang gebracht werden mit feinen Unschauungen fiber bas Befen bes polnischen Geschichtsunterrichts in beutschen Schulen. Aufgabe des Leh-rers ist es, die zwedentsprechende Auswahl des Stoffes zu treffen. Dabei muß folgendes berücksichtigt werden: 1. Geschichtliche Wechselbeziehungen zwischen Deutschen und Polen; 2. Stärfe und Bedeutung des Deutschtums in Polen, seine Beteiligung an der Entwidelung des Landes. Was die politisch e Beziehung zwischen beiden Bölkern betrifft, so waren fie mit wenigen Ausnahmefällen immer friedlich. Es gibt wohl keine anderen zwei Nachbar= völker, die so wenig Krieg miteinander geführt hätten wie die Deutschen und Polen. Auf Grund geschichtlicher Tatsachen bewies Dr. Müller seine Behauptungen. Nur mit Preußen gab es Spannungen, die schließlich zur Teil-nahme dieses Landes an der Austeilung Polens führten. Das war aber u. a. auch in der übergroßen Aftivität Rußlands gegenüber Bolen begründet. Auch die mirtich aft= I ich en Beziehungen waren stets die bentbar regsten. Dentich e haben in Bolen die erften Stabte gegründet, beutschen Bausseute haben das Land reich gemacht. Und nicht zulest verdankt das polnische Bolt seine Kultur den Deutschen. Deutsche brachten das Christentum, deutsche Mönche lehrten das polnische Bolt verschiedene Handwerte, ben Aderbau. Und wenn wir Umschau halten, so sinden wir überall deutsche Arbeit, deutschen Fleiß. Der Aus-spruch des Dlugosz: zastal Polsten drewnianon . . . ist ein Loblied auf den deutschen Baumeister in Polen. Auf allen Gebieten ist ber Einfluß ber Deutschen außerorbentlich. Dr. Müller wies auf einige Zeitschriften hin, die bem beutschner des nötige Bissen vermitteln können. Es sind dies: 1. Die deutsche wissenschaftliche Zeitschrift in Bolen, 2. Deutsche Blätter, 3. Deutsche Schulzeitung. Des weiteren zeigte der Vortragende die Stärke und Bedeutung des Deutschtums zu allen Zeiten. An zwei Beispielen (Kopernik und Traugutt) beweist Dr. Müller, was Deutsche (ober doch deutscher Abstammung) für Polen geleistet. Zum Schluß wirst Dr. Müller die Frage auf, ob ein Unterricht in bem von ihm verfochtenen Sinne feinem Endzwed gerecht werbe. Der Vortragende antwortet mit einem lebenöstarken Ja! Wird der Geschichtsunterricht in diesem Sinne erteilt, dann wird auch das deutsche Kind die schicfalhafte Berbundenheit mit diefem Lande erkennen und fühlen.

Die beutsch-polnischen Kulturbeziehungen im Spiegel bes Lehnwortes.

(1. Teil.)

Die deutsche Kultur, die deutsche Sprache steht in den

mannigsachsten Beziehungen zu anderen Kulturen und an deren Sprachen. Im Westen läßt sich zwischen Frangösisch und Deutsch eine haarscharfe Grenze ziehen, im Often bagegen ist es anders. Hier gibt es zahlreiche Sprachinseln, die in wechselbezüglichen Einflüssen stehen. Einen nicht zu unterschätzenden Einfluß hatte die deutsche Sprache auf bas Polnische. Der polnische Gelehrte Korbut sagt in einem feiner Berte, daß teine fremde Sprache einen folch durchgreisenden Ersolg auf das Polnische ausgeübt habe, als die deutsche Sprache. Mutmaßlich soll die polnische Sprache 6000 deutsche Lehnwörter enthalten. Wenn man bom Ginflug bes Deutschen auf die polnische Sprache spricht, so tritt vor allem das Deutsch-Schleftsche hervor. Eine Anzahl von Wörtern, die eine ganz polnische Klang-sarbe haben, sind nachweisbar deutschen Ursprungs. Flati — Fleden, bigos — Beiguß, zur — fur, sauer, Krochmal — Kraftmehl, hamulec — Hemmholz. Schon diese wenigen Beispiele, der Redner führte natürlich mehr an, zeigen, daß das oben Erwähnte glaubwürdig ift. Der namhafte polnische Gelehrte Brückner kommt in seinen wissenschaft= lichen Arbeiten auch immer wieder darauf zurud, daß die beutsche Sprache fehr ftart das Polnische beeinflußt habe. Die Anschauung von Ginfluffen in der entgegengesetten Richtung also vom Polnischen aufs Deutsche, sind widers legt worden. Heute wird Dr. Lattermann seine intersessanten Aussührungen sortsetzen. Der erste Teil des Vors trages fand beim Auditorium Anklang.

Die Schule im Dienste ber Muttersprache.

Nach einer kurzen Pause hielt Abg. J. Will ben obigen von Liebe zum deutschen Volkstum und heißer Begei-sterung getragenen Bortrag. Der Beruf des Erziehers ist edel, adig. Abel aber verpflichtet. Uns, die deutschen Lehrer, zum Dienst an der Muttersprache. Da unser Wirfungsfreis die Schule ist, muffen wir unsere ganze Kraft einsehen, um das deutsche Kind zum Berständnis und zur Liebe der deutschen, der Muttersprache, zu erziehen. Red-ner seht sich dann mit dem Begriff "Bolk" auseinander. Bluts-, Sprach-, Religionsgemeinschaft bestimmen diesen Begriff nicht allfeitig, ebenjo nicht der Begriff bes Staates. "Bolt" läßt sich nicht nach äußeren Merkmalen bestimmen, es ist etwas, das wir fühlen. (Wenn Ihr's nicht sühlt, Ihr werdet's nicht erjagen.) Das gemeinsame geschichtliche Erleben schafft das Busammengehörigkeitsgefühl, den Begriff des Bolfes. Ohne Geschichte waren wir Parias, ohne geschichtlichen Stolz — Schmaroper. Abg. Will führt den Ausspruch eines namhaften polnischen Pädagogen an, lant bem das Hauptziel des Unterrichts das Verständnis des eigenen Besens ift. Wir muffen bahin kommen, bag nicht wir die Sprache besitzen, sondern daß die Sprache und besitzt. J. Grimm hat als erster gesagt, daß die Sprache nichts Angeborenes, auch keine Ossenbarung von Gott ist, sondern daß sie der Bolksgeist geschaffen hat. Wäre es nicht so, dann hätten unsere Borsahren die Sprache besser beherrschen muffen als wir, bann hatte fie früher reicher sein muffen. Nun ift aber bas Gegenteil ber Fall. Die Sprache ist menschlichen Ursprungs. Und Mensch sein heißt benten. Der Vortragende fordert, daß jedes beutsche Rind dazu gebracht werden muß, das zu erfassen, was der beutsche Geist an Schätzen hervorgebracht. Nun wird der deutsche Lehrer in Polen auf unzählige Hindernisse stoßen, wenn er dieses Ziel erreichen will. Aber: wo ein Bille ift, ift auch ein Beg. Nur eins muß uns alle befeelen, welchem Stande und Berufe wir auch angehören, die Liebe zur gemeinsamen Sprache. Bor biesem heiligtume muß jeder haber verstummen. Redner führte weiterhin aus, wie gegenwärtig eine Umwertung bes Begriffes "Staat" eintritt. Bom Machtstaat, an dem 1918 auch Deutschland gammenbrach, ist eine Entwickelung zum soderalistischen Staat wahrnehmbar. Damit ist eine Achtung des Einzels nen in weit größerem Mage verbunden. Das findet u. a. auch Ausdruck in den Versassungen der einzelnen Länder, durch welche, wenigstens in der Theorie, die Rechte der Winderheiten garantiert werden. Und aus dieser Gedankenrichtung entsprang auch die Forderung nach der Kulturautonomie auch für uns Deutsche in Polen. Herr Will schloß seinen vom Auditorium begeistert aufgenommenen Vortrag mit einem heißen Appell, daß jeder deutsche Lehrer so seine Bslicht als Erzieher ersülle, damit ihm die heranwachsende Generation nicht sluche, er habe sie am kostbarsten Gut geschädigt — an der Muttersprache.

Das Programm des heutigen Tages.

10-11 Uhr: Dr. Lattermann: Die beutschpolnischen Rulturbeziehungen im Spiegel des Lehnworts; 11—12 Uhr: Dr. Müller: Zur Geschichte der deutschen Einwanderung in Polen; 12—1 Uhr: Ghunasiallehrer Kohmann: Beimattunde; 1-2 Uhr: Seminarlehrer Glafer: Reuzeitliches Turnen, anschließend eine Lehrprobe. Die Borträge sinden in der Aula des Deutschen Gymnasiums, Al. Kosciuszti 65, statt. Auch Nichtlehrer, die sich sür Erziehungsfragen interessieren, haben Zutritt. Abends 8 Uhr sindet im großen Saale des Männergesangvereins, Vetrischen lauerstraße 243, ein "Theatralischer Kammerspiel-Abend"
statt. Einzelheiten in der Anzeige. Es ist zu erwarten,
daß der Andrang zu diesem Kammerspiel-Abend sehr groß fein wird.

Bereine O Beranitaltungen.

Der Bortragskünstler Herr Willi Damaschke im Commis-verein. Diesen Sonnabend, den 6. April, tritt im Commis-berein in der AL-Kosciuszti 21, der bekannte Bortrags-künstler Herr Willi Damaschke mit einer auserwählten Reihe von Rezitationen heiteren Inhalts auf. Der Titel des Abends lautet daher "Laßt uns lachen". Allen Freunden der Humors, Mitgliedern wie Nichtmitgliedern, wird daher der Reluch zu dieser einzigertigen Resonstaltung wörmstags Besuch zu dieser einzigartigen Beranstaltung wärmstens empsohlen. Nach dem Vortrag sindet sodann ein gemütliches Beisammensein statt. Beginn 8½ Uhr abends. Karten sind bereits im Vorverkauf im Vereinssekretariat zu haben.

Bom Posaunendsorverein "Jubilate". Es wird allen aktiven und passiven Mitgliedern des Bereins hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß am kommenden Freitag, den 5. d. M., um 7½ Uhr abends, im eigenen Bereinslofal in der Petri= kauerstraße 283 eine Monatssitzung unter dem Vorsitz des Herrn Konsistorialrats Pastor J. Dietrich stattsindet. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird

Das heutige Konzert von Artur Aubinstein. Heute kommt nach Lodz der berühmte Pianist Artur Aubinstein, der abends um 8.30 Uhr in der Philharmonie im 17. Meisterkonzert auftreten wird.

Tanzabend. Die einzige in Polen diplomierte Absolven-tin der berühmten Dresdner Tanz-Afademie von Mary Big-man — Frene Prusicka, wird am kommenden Dienstag, den 9. April, im Saale der Philharmonie auftreten. Gintrittskarten für diesen Tanzabend verkauft die Rasse der Philhar-

Redler in Lodz.

Der befannte Berteidiger ber Lemberger hasmonea, Medler, weilt augenblicklich in Lodz. Er verhandelt mit Touring und Hakoah, um eine passenbe Stellung in Lodz zu erhalten. Diele Angelegenheit dürste sich in den nächsten Tagen flären. (c--3)

Cracovia ohne Sperling und Giebel.

Aus Krafau wird gemeldet, daß Giebel befinitiv bas Fußballspiel aufgegeben hat. Dagegen ist Sperling nach bem Ausland verreift und durfte nicht mehr bei Cracovia tätig sein. Cracovia verliert in den Erwähnten zwei wert= volle Spieler. (c-3)

Aus dem Reiche.

Ruba-Babianicia. Mus Dr. Boguslawffis Domane. Wie wir erfahren, hat in der vorigen Woche eine Sitzung des Stadtrates von Ruda-Pabianicia ftattgesunden, wobei das Budget für 1929/30 angenommen werben follte. Der Berlauf ber bis in die fpate Racht hineindauernden Sitzung war recht stürmisch. Der von dem Bürgermeister Dr. Boguslamsti unterbreitete Voranichlag wurde an die Budgetkommission überwiesen. Man hat durch biefes Berhalten bem Burgermeifter bas schärsste Migtrauen ausgedrudt. Es ift jedoch wenig Soffnung, daß er daraus die Konsequenzen ziehen wird. Er experimentiert in Ruda-Pabianicka und pfeift auf die Beburfniffe und Intereffen der Bevölkerung, weil er glaubt,

Die Kirchenvorsteherwahl siir die St. Matthäi= Gemeinde bestätigt.

Bie uns mitgeteilt wird, hat das Konfistorium bas | Gesuch der Christlichen Gewerkschaft, des "Jubilate"=Ber= eins, des Evangelisch-lutherischen Männerverbandes und des Kirchengesangvereins "Zoar" um Erweiterung der Zahl der Kirchenvorsteher von 12 auf 18 bewilligt. Es tommen zu den bon uns bereits genannten 12 Herren noch die solgenden hinzu: Hermann Schüt (Industrieller), Georg Mees (Industrieller), Reinhold Nehring (Stadtberordneter), Emil Richter (Fabrikmeister), Paul Förster (Angestellter), Eduard Molzahn (Lehrer).

Man hat lange gezögert, um die Bestätigung der Bahl bekannt zu geben, benn wie wir ersahren konnten, ist die Bestätigung bereits vor einigen Wochen erfolgt. Die Herren, die diese samose Wahl durchgeführt und dieses reizende Ergebnis berichulbet haben, trauten sich mahrscheinlich nicht, mit der Bestätigung der Bahl an die Deffentlichkeit zu treten. Die Beröffentlichung mußte jest notgedrungen erfolgen, denn, wie wir hören, soll bas Rirchenkollegium bereits in den nächsten Tagen zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

Obwohl wir die Religion als Privatsache bes Menschen ansehen und uns nie in Angelegenheiten ber Kirche gemischt haben, burften wir jedoch nicht schweigen, als man die Intereffen bes beutschen Mittelftanbes und ber beutschen Berftatigen in einer Beise migachtet, bie geeignet ist, auch aus der evangelisch-lutherischen Kirche ein Instrument der Besitzenden zu machen. Jeder vernünstig

benkende Mensch und aufrichtige Christ mußte baber bie gesethwidrig burchgesührte Bahl bes Kirchenkolles giums ber St. Matthäigemeinde als eine Herausforberung der breiten Schichten unserer Deutschen ansehen. Diese Herausforderung muß die schwersten Folgen nach sich die-hen, benn sie bedroht den Frieden der Kirche. Die Christliche Gewerkschaft und die anderen oben

erwähnten Bereine fühlen sich ficher glüdlich, bag mar ihrem Bunsche, das Kollegium von 12 auf 18 Mann zu erweitern, nachgekommen ist. Warum sollte bas Konfistorium bieser Bitte auch nicht entgegentommen? Satte man bie Ungultigfeitserklarung bieser Wahl gesorbert, mas bas einzig Richtige gewesen ware, so hatte das Konsistorium fich schwer überlegt, ob es sich auf einen Kampf mit einer Gemeinde von der Zusammensetzung der St. Matthais gemeinde einlassen soll.

Bie fieht nun bas neue Kirchenfollegium aus, von Bie fieht nun bas neue Kirchentollegium aus, mit Unter den 18 Mitgliedern besinden sich 12 Industrielle und 1 Hausbesitzer — Millionar! Dies ist wahrscheinlich auch die Ursache der großen Freude bei den Führern der Chrift lichen Gewertschaft!

Die Kirchenvorstehermahlen find bestätigt. Die große Mehrheit ber Gemeinde fann sich jedoch niemals mit bieser aufgezwungenen Bermaltung einverstanden erffaren. Gie wird baber auf ber but fein muffen, um nötigenfalls Rechenschaft zu forbern.

daß ihm als strammen Sanator alles durchgeht. Der Krug geht jedoch solange zu Baffer, bis der hentel bricht. Für die Stadtwirtschaft von Ruda-Pabianicka ift es jedoch traurig, daß man in das neue Geschäftsjahr ohne ein orbentliches Budget tritt.

Pabianice. Fabritbrand. In bem Magazin ber Firma Lidzberafti in Pabianice, in dem sich Maschinen und Schmiermittel befanden, entstand am vergangenen Freitag Feuer, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Die Feuerwehr konnte erst nach mehrstündiger Arbeit ben Brand unterbruden. Der angerichtete Schaben beträgt gegen 60 000 Bloty. (p)

- Bieber Unterschlagungen im Ma-giftrat. Bor einem halben Jahre wurde bei der Steuerabteilung des Pabianicer Magistrats der 40 Jahre alte Angmunt Sammanfti als Sequestrator angestellt, ber eine große Fähigfeit bei ber Eintreibung ber Steuerrudstanbe an den Tag legte. Die Gelder flossen in die Magistrats-tasse ein, ohne daß man die Zuflucht zu Zwangsmaßnahmen zu nehmen brauchte. Er erwarb sich das Bertrauen seiner Borgesetten nicht zulett badurch, bag er die einkassierten Gelder stets pünktlich und normal absührte. In der vergangenen Woche, am 23. März, war wieder der Tag gesommen, an dem die Sequestratoren die Gelder bei ber Raffe einzugahlen haben. Dieser Tag war beshalb sehr wichtig, weil vor den Feiertagen die Auszahlung der Gehälter an die Beamten vorgenommen werden follten. Den einzelnen Sequestratoren murben Affignate ausgestellt, mit beren Silfe fie bas Gelb in die Raffe einzahlten. Als die Steuerabteilung am nächsten Tage die eingelaufenen Beträge nachprufte, ftellte es fich beraus, bag Szymansti noch nicht ben ganzen von ihm einkassierten Betrag ent-

richtet hatte. Darüber befragt, erflärte Sammanffi, daß er das Gelb, das er zu Hause gelassen habe, sofort bringen werbe. Szymansti zog aber die Einzahlung der Gelder brei Tage lang hin. Am 27. März fam Szymansti zum Untersuchungsrichter Bort und erklärte diesem, daß ihm bei einem Besuch in Lodz 2800 Bloth von den einfassierten Belbern gestohlen worden seien. Er bat, ihn auf freien Fuß zu belaffen, felbst wenn der Magistrat eine Rlage ein reichen werde, da er sich um Rückerstattung des Geldes bemühen wolle. Der Untersuchungsrichter leitete eine Untersuchung ein, wobei er feststellte, daß das Gelb bem Saymanfti nicht geftohlen worben fei, fondern bag es von ihm unterschlagen wurde. Ferner ftellte er fest, dast Ganmansti als Oberpolizist im Kreise Last einen Arrestanten arg verprügelt hatte, weshalb er aus dem Polizeidienst entlassen und dem Gericht übergeben worden war. Nach Beendigung ber Untersuchung ordnete ber Untersuchungsrichter die Berhaftung Szymanstis an.

Alexandrow. Frecher Banditenüberfall. In dem Dorfe Krosno bei Alexandrow wohnt der begüterte Bauer Josef Gorniat. Borgestern fruh begab sich diefer gu Fuß nach bem Nachbardorf zu einem Freunde, um mit biefem ein Beschäft abzuschließen. In bem Rrosnoer Balbe wurde er plötlich von 4 mastierten und mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die die Herausgabe bes Beldes verlangten. Mis er ihrem Buniche nicht fofort nachtam, verfetten fie ihm mehrere Schläge mit Revolver. kolben gegen den Kopf, so daß Gorniak besinnungslos zu Boden stürzte. Darauf raubten sie ihn aus und nahmen ihm mehrere hundert Bloty ab. Erst nach längerer Zeit tam Gorniat zu sich und sette die Polizei non dem Ueberfall in Kenntnis. Die unternommenen Nachsorschunger berliefen ergebnislos. (p)

Ersehntes Glück.

Roman von Mireb Schirotauer.

(47. Fortfegung)

Die Triffe entfernten sich unerbittlich. Die Wohnstubentür schug zu. Hilde wartete — klingelte — einmal — noch einmal. Alles blieb still und tot in der Wohnung. Weinend ging sie Schritt vor Schritt die Treppe hinab — lauschte empor, blieb stehen — vielleicht kam er gerade jett — und öffnete. - Nein, er fam nicht.

Um nächsten Morgen sandte er ihr ihre Sachen — vhne

eine Zeile.

Am Abend ging er zu Dr. Hellebrandt in die Sprech ftunde. Der Amwalt staunte, als sein alter Regimentstom= mandeur bei ihm eintrat, staunte so heftig, daß ihm sast der unvermeidliche Zigarrenstummel aus dem Mundwinkel gefallen ware. Der Mann war weiß geworden, das Gesicht

trankhast gelblich, er schien um Jahre gealtert. Hellebrandt sprang auf. "Tag, mein hochverehrter Herr Oberst. Freut mich, Sie wieder mal zu sehen. Wollen sich gewiß nach Ihrem Fräulein Tochter erkundigen. Kann Ihnen nur das Allerbeste mitteilen. Sie hat sich prächtig eingearbeitet. Sind ganz außerordentlich mit ihr zufrieden. Aber, bitte, nehmen Sie doch Plat, Herr Oberft."

Lobach ließ sich matt in den Sessel fallen, faltete beide wächsernen Sande über der Stodfrude und fagte:

"So - so - febr zufrieden mit meiner Tochter! So -Sie auch?"

Hellebrandts ahnungslose Seele merkte noch nichts. "Nun, ich habe eigentlich weniger mit ihr zu tun als Röhn. Der ist ganz begeistert von ihren Leistungen." Der brave hellebrandt mogelte ein bifchen, bem Alten Angenehmes zu sagen. Röhn hatte mit ihm, seit bem Tage seiner Rüdkehr aus München, nicht ein Wort über Hilbe ge-

In der Rehle des alten Soldaten frachte es unheimlich. Er legte das glattrasierte Kinn auf die über dem Stode gefalteten Sande und röchelte.

So - 10! Bon ihren Leistungen begeistert! So

so!" Und plöglich brüllte er, daß Hellebrandt entsetzt auf die Tür blidte, obwohl sie dicht und schalldämpsend gepolstert war: "Mann, — wissen Sie, was Sie da sagen?! Wissen Sie, worin die Leistungen meiner Tochter bet Ihrem sauberen Sozius bestehen?!"

"Ich — berftebe — Sie nicht, Herr Oberft", stammelte Hellebrandt und drehte wirr den Stummel zwischen Daumen und Zeigefinger.

"Dann will ich's Ihnen sagen, Herr! Schon haben Sie meine Tochter behütet — Sie!"

"Ich?!"
"Ihnen habe ich sie anvertraut!"
"Und?" Er wurde immer perplezer.

"Und?! Ihr feiner Sozius hat sie zu seiner Konkubine gemacht!" Er schmetterte die Anklage heraus, daß Helle-

brandt wieder bestürzt gur Tur blidte. Es bauerte Sefunden, ebe er ungläubig hervorftieß:

"Jawohl — Ihr Halbgott Köhn!" "Unmöglich!"

"So — meinen Sie! Dann fragen Sie doch gefälligst ihn und meine Tochter. Sie haben es mir beide felbst ge-

ftanden." Da ging dem Anwalt die Zigarre aus. Er starrte mit irrenden Augen auf den Oberst. "Das — ist mir unbegreiflich," flüsterte er.

Es gibt noch andere Dinge, mein guter Dottor Hellebrandt, die auch begriffen werden mussen", sagte Lobach leise. "Weine Lochter ist sort von mir, damit Sie es nur wissen — lebt mit dem Kerl zusammen."

"Nicht - möglich!" "Doch möglich — doch — doch — doch möglich, Obwohl der alte Ropf darüber zerspringt!" Er sprach heiser und nidte greisenhaft vor sich hin. "Doch möglich, mein guter Doktor!"

hellebrandt war aus allen hohen seiner rudhaltlosen Berhimmelung des Chefs und Freundes gestürzt. Er fand teine Borte. Er murgte an einer troftenden Beileidsbezeugung, die ihm albern und unangebracht erschien. Endlich brachte er hervor: "Lieber Herr Oberkt — das int mir — so jurgithar leid —

"Was tu ich damit!" lehnte Lobach schroff ab, "Ich bin nicht hergekommen, Hellebrandt, Ihnen Vorwürse zu machen oder so. Sie konnten diese ruchlose Gemeinheit don solchem angesehenen Manne ebensowenig ahnen wie ich. Ich Heuschse,"— er schlug mit der Faust dröhnend gegen seine Stirn wich habe sie mit dem Burschen ins Theater geschickt, ins Restaurant."

"Aber von alledem weiß ich doch — —!"

"Nein, nein, Sie wissen nichts, alter Kamerab. Ich — ja, was ich sagen wollte: könnten Sie nicht auf das Mädel eimvirken? Ich bin mit meiner Macht über sie zu Ende." "Ja, lieber herr Oberft - ich weiß nicht recht -" 30-

gerte Hellebrandt. "Daß sie zu mir zurudfommt. Bas foll bein baraus werden?! Eines Tages ift er ihrer mube. Wir tennen bas doch. Was soll dann aus dem Kinde blog werden!!!"

"Freilich — gewiß — obwohl Köhn Der Oberst machte eine verächtliche Bewegung mit ber

"Er ist wie alle anderen. Schlimmer, mit seinem betorenden Schmus. Sprechen Sie mit ihr, daß fie zurudsomme. Ihretwegen und — ich — bin — Diese verdammte Schwäche! Denken Sie nicht, Kamerad, daß Ihr alter Regimentskommandeur heult, - es sind nur die Augen, -Ertältung -

Hellebrandt wußte nicht, wohin er bliden follte. Raflos zündete er den erloschenen Stummel wieder an.

"Lieber herr Oberft, was in meiner Macht fteht, foll gewiß geschehen. Sofort, noch heute, gang bestimmt.

"Aber, Hellebrandt,"-Lobach richtete fich empor, "wenn fie mir etwa wieder damit tommt, ich foll diesen Berkehr dulben. — Das haben die beiden mir boch zugemutet! soll meine beiden alten Augen zudrücken und diese Liebschaft meiner Tochter bulben! haben Sie bafür Worte?!"

"Unmöglich!" gestand Hellebrandt, immer kopficheuer. "Dann soll sie bleiben, wo sie ist. Sie ist ja mundig, ich kann sie nicht mit Gewalt zurüchholen."

"Ich begreise Rohn nicht", Magte Hellebrandt aus ehr lichter Emporuna

Chartlehung folgt.)

Brzezing. Fener. Im Dorfe Borki, Gem. Dinofin, Kreis Brzezing, brach auf dem Grundstück der Kunigunde Riesztowita Feuer aus, das das Wohnhaus, Ställe und die Scheune mit Getreide vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf 13 000 Bloty. Als Ursache bes Brandes wird unvorsichtiges Umgehen mit Feuer angenommen.

Dzorkow. Ertrunken. Auf dem Teich der Mag-dalene Lenge in der Lenczycka in Dzorkow wollte der 5 Jahre alte Zdzisław Beldowski über das Eis rutschen. Da= bei brach das Eis ein und der Knabe ging unter. Obgleich bald Hilfe zur Stelle war, konnte das Kind nur noch als Leiche geborgen werden. (p)

Betrifan. Einbruch in ein Galanterie = waren geschäft. In der Nacht zum ersten Osterseiertag drangen bisher unermittelte Täter in das Galanterie warengeschäft von Moschet Dawidowicz in Betrifan ein und raubten verschiedene Sachen im Werte von 15 000 31. Wie die Untersuchung ergab, hatten die Einbrecher einen Wagen mitgebracht, mit dessen Silfe sie die Waren fortschafften. (p)

Kalisch. Ein vollbesetter Antobus um = gestürzt. Zwischen Kalisch und Lodz wird der Verkehr durch den Antobus "Mazur" ausrecht erhalten. Als sich ber Antobus gestern wieder unterwegs nach Lodz befand, überließ der Chauffeur das Steuer seinem Gehilfen, ber bisher noch nicht selbständig ein Auto gesührt hatte. In der Nähe des Dorses Dobra stürzte das Auto insolge un-geschickter Führung um und begrub 16 Fahrgäste unter sich. Unter den Berunglückten besand sich zum Glück der Kaliicher Arzt Dr. Grabowiti, der ungeachtet der eignen Berletzungen seinen Fahrtgenoffen, vor allem zweien Kindern, die surchtbar zugerichtet waren, Silfe erteilte. Die beiden Rinder mußten in bedenklichem Zustande nach einem Krantenhaus in Kalisch überführt werden, wo sie mit dem Tode ringen. Die übrigen Paffagiere fehrten allein nach Kalisch zurud. Der Chauffenr, der das Ungliid verursacht hatte, wurde verhaftet. (p)

Stierniewice. Gelbstmord bor den Augen ber Braut. Der Zugführer Stefan Stempien beim 18. Inf.-Regiment in Stierniewice befand fich am erften Ofterfeiertag bei seiner Braut. Als es zwischen beiden zu einem scharsen Streit tam, zog Stempien plöglich ben Revolver und jagte sich eine Augel in den Kopf. Nachdem er zu-sammengebrochen war, wollte auch das Mädchen mit demselben Revolver seinem Leben ein Ende machen, doch wurde es noch rechtzeitig von den Nachbarn zurückgehalten. Wie der herbeigerusene Arzt seststellte, war der Tod bei Stemspien auf der Stelle eingetreten. (p)

Barichau. Saman und Christus. Bie erst jest befannt wird, tam es am 27. Marz im Dorse Bialaczow in der Wojewobschaft Rielce zu judenfeindli= chen Ausschreitungen. Die dortige Jugend veranstaltete ben allährlichen Purimunzug mit einer Puppe, die die biblische Person Haman darstellt. Eine Gruppe politischer Jugendlicher entriß ihnen die Puppe, nagelte einen Duerbalten darauf, so daß sie die Form eines Kreuzes annahm, und malte auf die linke Seite der Figur eine rote Wunde. In siebzehn judischen Saufern wurden bann bie Scheiben eingeschlagen. Bon amtlicher Seite wird verfichert, bag im Begenfat zu umlaufenden Rachrichten Juden bei biefen Ausschreitungen nicht verprügelt worden find.

Wilna. Festnahme einer Bande von Geldnberweisungsfälschern. In bem Städtchen Bo- lonog in ber Wojewodschaft Wilna fiel es ber Postdirettion auf, daß aus Radomst so viele Geldüberweisungen an einen Stanislam Maj eintreffen. Die Direktion feste fich mit Radomst in Berbindung, wo sie ersuhr, daß von dort teine Ueberweisungen abgegangen waren. Daraufhin wurde bie Polizei in Kenntnis gesetzt, die die Fälscher Bladuslaw Riziol, Stefan Konkiewicz und Eugen Gruszka seftnahm. Wie die Untersuchung ergab, hatten diese gefälschte Uebers weisungen in Radomst in den Postwagen geworsen und dann in Golonog das Geld abgehoben. (p)

Antomobilimfall. In der Nähe von Gordoba (Spanien) ist ein vollbesetter Autobus umgestürzt. 17 Insaffen wurden dabei teilweise schwer verlett.

Lügen sollen helsen.

Wie die N. P. A. die Not der Lodzer Arbeitslosen ausnukt, um gegen den Magistrat au heßen.

Die Presseagentur "Wid" (Wojewudzka Informacja] Dziennikarika), deren Name ziemlich deutlich zeigt, welche politische Orientierung bas Bureau hat, verschiedte gestern an alle Lodzer Zeitungen — wahrscheinlich hat man auch dafür gesorgt, daß gewisse Barichauer Blatter in den Besüllt gesotzt, das gelosse Sattschutzt Sinder Memo-sig der Nachricht gelangen — den Auszug eines Memo-rials des NPR.-Verbandes "Praca", das angeblich an Marschall Pilsudsti, an Premierminister Bartel und an Innenminister Stadkowski abgesandt worden sein soll. In bem Memorial heißt es, daß bem Berband "Braca" 300 Saisonarbeiter angehören, die seit mehreren Jahren bei ben öffentlichen Arbeiten angestellt sind und nun seit dem Jahre 1928 vom gegenwärtigen Magistrat nicht zugelaffen werden. Und dies beswegen, weil die bofen Sozialisten im Magistrat einen Parteischlüffel bei den Anstellungen anwenden, wonach die Sozialisten 77 Prozent des Be-barss stellen, die Chadecja mit der NBR.-Rechten 16 Prozent und die Bojewudztische NBR., die Gefallen baran findet, fich Linke zu nennen, 7 Prozent. Das Memorial enthält u. a. nachfolgenden Sat:

Dadurch wurden 200 deutsche und jüdische Arbeiter angestellt, die zum erftenmal einen Spaten ober eine Rarre in die Sand nahmen, mahrend fie fruher in Schuhmacher=, Schneider= oder Hutmacherwerkstätten gearbeitet hatten. Biele von uns, die um die Unabhängigkeit Polens gekämpft haben, haben auf diese Weise ihre Beschäftigung verloren, weshalb wir uns wiederholt beim Bojewodschaftsamt und ber Stadtverwaltung, allerdings vergeblich, beschwerten.

In einem anderen Gat heißt es:

Wir sind mit ganzer Seele dem Marschall Pilsubsti ergeben, mährend der ichige Magistrat durch un-sere Nichtanstellung seinen Unwillen gegen die hentige Regierung gum Ausbrud bringt.

Und zum Schlaß:

Wir zweiseln nicht baran, daß unjere Bitte von Erfolg gefrönt sein wird, da der öffentliche Groschen nicht für Parteizwede verwendet werden darf.

Die verwerflichen Methoden der politisch bankerottierten NPR. sind darauf berechnet, das längst versgilbte Schild der NPR. neu aufzupolieren. Es jpielt den Berren Wojemitogfi und Fichna absolut teine Rolle, ben herren Ministern faustdicke Lugen vorzuerzählen. Ja, fie scheuen jogar nicht davor zurud, ihre Ergebenheit der Regierung gegenüber zu beklarieren, um politisches Rapital dabei für sich herauszuschlagen.

Das Memorial ist in der Beise abgesaßt, als wenn im Jahre 1928 die 300 Saisonarbeiter brotlos gewesen waren. In Wirklichefit aber ist bem nicht fo. Wie unseren Lesern bekannt, hatte der Magistrat dank der 2-Millionen-Dollaranleihe die Möglichkeit, im Jahre 1928 4000 Arbeitslose zu beschäftigen. Davon arbeiteten gegen 1200 Urbeiter bei der Kanalisation. Hier hält Ing. Strzywan, ber Leiter ber Kanalisationsarbeiten, darauf, nicht all= jährlich neue Arbeiter zu suchen, sondern immer wieder biejenigen anzustellen, die schon eingearbeitet find. Also arbeiteien bei ber Kanalisation zumindestens 95 Brogent ber Arbeiter, die gur Zeit Wojewudzfis angestellt murben. geder Arbeiter weiß es aber bereits, daß er zu Zeiten Bojewudzfis nur bann ein Stüdchen Brot erhielt, wenn er mit ber NPR. Legitimation bewaffnet war. Für einen

Sozialisten bieses Stüdchen Brot zu bekommen, war teine leichte Sache. Dag aber jemals ein beutscher ober judischer Arbeiter dieses Stücken Brot bekommen konnte, war ganzlich ausgeschlossen. Diese Politik hat sich bitter gerächt, denn es ist immer falsch, eine Parteizugehörigkeit zu erzwingen. Der brotsuchende Arbeiter hat eben einsach die politische Prostitution begangen, sich das Stücken Brot dadurch zu erwerben, daß er sur 2 bis 5 Zloty die Parteis oder Verbandslegitimation der NPR. erwarb. Im Serzen aber hatte er eine andere Ueberzeugung. Das bewiesen die letten Bahlen: in einem der Stimmbezirke, in dem 36 NPR.-Mitglieder wohnten, wurden für die Lifte der NPR. nur 11 Stimmen abgegeben. Die übrigen beugten sich eben vor dem ökonomischen Terror nicht, da sie Gelegenheit hatten, geheim ihre Ansicht zu äußern.

Bei den übrigen Arbeiten, wie Straßenpflasterung, Gartenbau auf dem Konstantynower Waldlande ufw. wurde der vorgenannte Schlüffel allerdings angewandt, nur mit dem Unterschiede, daß der MPR. mehr als der Stärke ihrer Stadtverordneten gemäß, 10 Prozent ge-währt waren. Aber auch diese 10 Prozent wurden bei weitem überschritten, so daß tein einziger NPR.-Mann ohne Brot geblieben war, allerdings dank dem Umstande, daß die Stadt über die 2-Millionen-Dollaranleihe verfügen konnte. Die 77 Prozent für die Klassenverbände umfassen die deutschen, polnischen und jüdischen Sozialisten und ebenso auch diesenigen, die kommunistisch gewählt, wobei selbstverständlich im Klassenverband kein Arbeiter gefragt wird, wie er gewählt hat oder zu welcher Bartei er gehört. Bon beutschen Arbeitern arbeiteten kaum 47 Mann, was bei weitem nicht der Proportion der Stadtverordneten ber DSUB. entspricht.

Nun geht es der NPR. um das Jahr 1929. Dem Magistrat steht in diesem Jahre, wenigstens bis jest, keine Unleihe zur Berfügung. Notgedrungen muß die Bahl ber Saisonarbeiter herabgesett werben. Der Magistrat hat beschlossen, in diesem Jahre nur diejenigen anzustellen, die bereits früher bei ähnlichen Arbeiten beschäftigt waren. Familienverhältnisse — also die Notlage des Arbeitslosen - wird bei der Anstellung maßgebend sein. Die NBR. erhebt aber jest schon, trotsdem wir noch Frost haben, bas Geschrei um Anstellung natürlich nur ihrer Leute. Um Dienstag hat sie sogar zu "bemonstrieren" versucht, indem sie ben Rest ihrer einstigen großen Urmee gum Stadtprafi-benten führte und ben Wohltater für bie Arbeitelosen spielen wollte.

Bir führen diese Tatsache zur Aufklärung an und feinesfalls dazu, um die Wirkung des lächerlichen und vor Lügen stropenden Memorials abschwächen zu wollen. Die Regierung hat im Wojewobschaftsamt die Informationsquelle über den tatjächlichen Stand der Dinge. Zur Stär-fung der Regierung oder gar zu ihrer moralischen Festi-gung werden die Herren Pilsubsti, Bartel und Stladsowsti die brankerottierten NPR.-Leute nicht nötig sein. Wohl auch nicht bann, wenn biefe politischen Banterotteure bie tiefen Berbeugungen vor der Behörde machen.

Es ift intereffant, heute die Lodger Zeitungen durch gublättern, welche von ihnen ohne Kommentar die nachricht ber Breffeagentur "Bid" bruden werben. Daran werden wir erfennen, wer der Berbundete ber Feinde des heutigen Magistrats ift. Es wird uns ein Bergnugen fein, unsere Leser morgen darüber zu informieren.

Für Donnerstag, den 4. April.

Barichan. (216,6 khz, 1385 M.)

12.10 Schallplattenkonzert, 16.15 Kinder- und Jugendstunde, 17.55 Kammermusik, 18.50 Verschiedenes, 22.30

Kattowig. (712 kh3, 421,3 M.)
12.10 Schallplattenkonzert, 16 Kinder- und Ingendftunde, banach Warschauer Programm.

Kratau. (955,1 to3, 314,1 M.) 11.56 und 20 Fanfare, danach Warfchauer Programm, 20.30 und 22.30 Konzert. Bojen. (870 thz, 344,8 ML)

13 Zeitzeichen, Schallplattenkonzert, 17.55 Kammermufit, 18.50 Berichiedenes, 20.30 Militär=Orchestertongert.

Musland.

Berlin. (631 kh3, Wellenlänge 475,4 M.)
11 und 14 Schallplattenkonzert, 17 Konzert, 20 Opezette: "Der lachende Chemann"

Breslan. (996,7 kH3, Wellenlänge 301 W.)

12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Felix Menbelsohn, 20 Operette: "Der lachende Ghemann", 22.30 Unterhaltungstonzert.

Franksurt. (721 kHz, Wessenlänge 416,1 M.)

12.30 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde,
Bon Geistern und Gespenstern, 20.15 Konzert, 21 Operette: "Der kapfere Soldat".

hamburg. (766 to, Bellenlänge 391,6 DL)

11 Schallplattenkonzert, 12.30 und 14.05 Konzert, 18

Bolkskinnliche Klänge, 19.55 Oper: "Lucius Silla",
22.30 Die neuen Tänze der Saison, 23.30 Tanzfunk.

Köln. (1140 khz, Wellenlänge 263,2 M.)

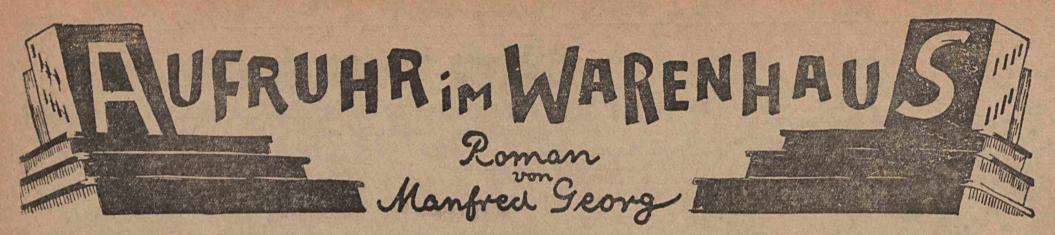
10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 15 Kinderspielskunde, 17.45 Vesperkonzert 20
Abendumisik, 20.45 Tragödie: "Herodes und Marianne".

Wien. (577 thz, Wellenlänge 519,9 M.) 11 Bormitiagsmusik, 16 Nachmittagkskonzert, 17.20 Musikstunde für die Jugend, 20.05 "Bei der roten

Schweres Straßenbahmunglück.

Bestern fruh, turg nach 4 Uhr, ereignete fich auf ber Endstation der Stragenbahn in Chojny ein schweres Stra-Benbahnunglück, wie es in Lodz seit langem nicht notiert wurde. Um diese Zeit beginnen nämlich die Morgenzsige der Straßenbahn den Verkehr auf dieser Strecke, die vornehmlich Arbeiter, die sich zur Frühschicht begeben, besörsbern. Als gestern um die genannte Zeit der Wagen Nr. 116 der Linie Nr. 11 die Schienen auf der Chojner Endstation wechselte, näherte sich aus der Richtung des Keymonts-Plates der Wagen Nr. 117, gesührt von dem Motorsührer Biotr Wengiersti, wohnhaft Kalista 26. Als der Wagen Nr. 117 an die Endstation bereits auf eine kurze Entsernung herangefahren war und ber Motorführer Wengieriff ben Wagen zum Stehen bringen wollte, mußte er mit Entseten feststellen, daß die Bremse nicht sunktioniert. Trop aller Bemühungen Bengierstis suhr ber Wagen mit voller Geschwindigkeit weiter. Im letten Moment suchte Bengierifi noch durch Sandstreuen den Bagen zum Halten zu bringen. Doch versagte auch dieses Mittel und die Straßenbahn, bestehend aus zwei Waggons, suhr mit unverninderter

Beschwindigkeit weiter. Im nächsten Moment erfolgte auch icon ber Zusammenprall. Gin lautes Brechen ber ineinander gefahrenen Stragenbahnwagen murbe hörbar. Der auf ber Station stehende Bagen wie auch beibe Bagen ber herangesahrenen Strafenbahn wurden zertrümmert. Der Plattformaufjat bes Wagens Nr. 117 wurde vollständig zersplittert, der Motor herausgerissen und in das Innere des Wagens geschleudert. Außerdem wurden die Regulatoren an beiden Wagen abgerissen. Aus den Trümmern murbe ber Motorführer Bengierfti hervorgezogen, ber burch Glassplitter im Geficht ftarte Berlegungen erlitt. Außerdem wurde er von dem herausgeschleuberten Motor getroffen und erlitt schwere innere Verletzungen. Der Schaffner Kowalewsti erlitt durch Glassplitter leichtere Verletzungen. Es wurde die Rettungsbereitschaft gerusen, die leider wieder einmal sehr lange auf sich warten ließ. Wengiersti wurde in bedenklichem Zustande nach dem Po-zuanstischen Krankenhaus übersührt. Die zertrümmerten drei Straßenbahuwagen wurden nach dem Depot gebracht.



3. Fortsetzung.

Das Auto froch die hohe Bergstraße, die sich die Bocche di Cattaro entlangsieht, hinauf. John saß am Stener. Maria im gelben Stanbmantel neben ihm. Ihre Gesichter waren verklebt von Bind und Schmub, ibre Augen schanten

iberwach auf den staubigen Pasweg.
Bictor jaß assein im Fond des Wagens. Er batte einen Saufen Beitungen, den er in Cetinje gekauft hatte, neben sich auf dem Wagenpolster liegen und durchstog sie in rasender Eile. Sein Gesicht war wie eine Ruine zusammen-

rasender Cise. Sein Gesicht war wie eine Rnine zusammengestürzt. Bon Bartstoppeln überwachsen, schlass, die Stirn
zersurcht. Keine einzige Linie war in ihm scharf geblieben. Alles lag regesloß und durcheinandergeworsen da. Die Blätter waren immer noch voll von dem Attentat. Es hatte sich herausgestellt, daß durch das Maschinengewehrseuer außer der Opfer der ersten Meldungen noch drei Wänner, fünf Frauen und auch zwei Kinder, die beiden Söhne eines Briefträgers, geiötet worden waren. In ganz Bessarbien hatte die Regierung das Standrecht proflamiert. Die Gesängnisse waren übersüllt. Die Polizei der Dekupationstruppen arretierte, wen sie arretieren konnte. Die Organisationen der nationalen Berteidigung waren sämtlich ausgelöst worden. Ihre Führer standen vor den fämtlich aufgelöst worden. Ihre Führer standen vor den Kriegsgerichten. Bictor mußte an das Galgengedicht Rim-Ariegsgerichten. Victor mußte an das Galgengedicht Nim-bauds denken, das er vor kurzem ins Aussische überseht hatte. So wie dort die schwarzen Schatten am Galgenfolz, würde bald in ganz Bessarden die ausgehende Sonne die Hügelbäume mit den hängenden Männern bescheinen. Und das war seine Schuld. Seine Schuld? Er grübelte. Man hatte ihn gestoßen oder gegen sein Schenbein getreten. Er erinnerte sich nicht genau. Sein Gedächtnis versagte an diesem Punkt. Immer wieder versuchten seine Gedanken bis zu den Sekunden des Ereignisses vorzudringen. Aber die spitzesten Konstruktionen, die er dorthin baute, brachen kurz vor der entscheidenden Stelle im Gedächnis ab und ragten dann plöglich stumps in das Grau des Vergessens hinein.

Falten legten fich ihm schmal und hart um den Mund. hatte zwar nie daran gedacht, wie ein Diftator von Glans Er hatte zwar nie daran gedacht, wie ein Diktator von Gland, und Macht zu träumen. Er kannte die Kulissengeheimnisse aller Macht zu gut, um persönlich Wert barauf zu legen. Über einer Jees hatte er sich in den harten Nächten illusionsslose Arbeit hingegeben: den Wortlaut eines neuen Gessetz, das sein Land befreien sollte, zu verkünden. Nun war alles prasselnd zusammengestürzt. Blutende Menschen lagen unter den Trümmern seiner Luftschlösser. Wenn fremde Autos das kots und staubbedeckte Gesährt passerten, muste er einen Suktenanfall markteren, um sein durch die europäischen Beitungen bekanntgewordenes Gesicht nicht zu zeigen. Er hatte alles zerstört. Das wurde ihm brennend klar. Er konnie nicht, wie nach einer verlorenen Schlacht, dem Gegner die Worte hinschleudern: dießmal habt Ihr gesiegt, das nächste Mal werden wir an der Neihe seinl-So lagen die Dinge nicht. Keine Chance des Augenblicks, zehn Fahre waren verlorengegangen. Mit ungeheurer Bucht war seiner mißlungenen Uttack der Gegenstoß des Veindes die ins Bentrum gesolgt.

Es mußte furchtbar in Bessarabien aussehen. Selbst Stochholmer und Osloer Blätter, die sonst sitt die Ereignisse in diesem Bintel des Südossens feinen Platz zu haben pflegien, brachten Berichte ihrer dortsin entsandten Sonderstorrespondenten und Leitartifel gegen die terroristischen Akte der Regierungspolizet. Täglich saßen die Schattengesichter neuer Toter auf den Bolken und sahen in die Tiefe, wo das kleine Auto mit dem winzigen Punkt Victordarin die Serpentinen der Adriaküste hinauf und hinunter sauste.

fauste. Friedliche Dörser verhuschten am Beg. Riesige Hammelsberden sperrten viertelstundenlang die Durchsaftt. Die Benzinautomaten der amerikanischen Firmen standen wie Signale einer fremden Kultur vor den weinlaubbedeckten Birtschäusern, die eine verwahrloste und verlauste Komantik aimeien. Montenegrinische Möden wandelten dahin, Basser und Milchkrüge auf den Kövsen. Ja wahrhaftig, sie wandelten. So erhebend, so an Victor bewunderndes Herz greifend, durchschnitt ihr elastischer Schritt die Landschaft. Bauern arbeiteten auf den Feldern. Es roch so friedlich nach Vieh und Korn. Doch irgendwo hinten, tausend Kilometer hinter dem Kariaant, manden sich Meuschen unter Kilometer hinter dem Horizont, wanden fich Menichen unter den Fußtritten verhörender Feldwebel und wimmerten vor tauben Ohren um Gnade.

Einen Meter vor Victor saß John und entführte ihn immer weiter. Er hörte auf keinen Anruf, antwortete auf keine Frage. Seine Augen waren auf die Kilometeruhr gerichtet. Er nuhte sede Senkung, jede kleinste Abschneidung auß. Sie fuhren durch dichte Bälder. Die Bäume strebten in rasender Eile an ihnen vorbet. Bögel kreischen erschreckt auf und flatterten mit kurzen Schägen in die Laubkronen. Als sie einen unwahrscheinlich stellen Haug hinnterstraufen und sich pläntlich mieder pur ihnen das Meer öffinete.

brauften und fich plötlich wieder por ihnen das Meer öffnete, ba sie zum User zurückbogen, sah Bictor Maria. Sie hatte ihren Leberhut abgenommen und sah nicht, sondern laa sakt auf dem Sis. Ihre rötlichen Haare knatterten im Bind. Sie hatte den Mantel geöfsnet und die Beine gespreizt. Nicht ein einziger Gedanke stand auf ihrer Sirn. Aber sie preste mit ganzer Gewalt ihren Körper dem wilden Druck der Eust entgegen. Ihre Glieber sogen ihn fraulich gelöst ein. Schon lange nutzte sie so költlich genießen. Ihr Gesicht war inna und weich und in erwidet dasse dass ihre Lugen etwas jung und weich und so ermüdet dabet, daß ihre Augen etwas

ichtef nach der Mitte au ftanden.
Sie ist wieder Mädchen geworden, dachte Bictor. Welch rührende, reine Linien sie um Sirn und Haar hat. Als er seinerzeit in Berlin findiert hatte, war er als junger Man oft in ein Theater gegangen, in dem folechte Stude von einer großen Frau gespielt wurden, die von ben Deutschen seinest wurde. Wenn er nicht irrte, hatte sie Elisabeth Bergner geheiten. Er wunte nicht, warum er jeht daran denten mußte. War Marias weiches, gärtliches Gesicht schuld daran. das diese Erinnerung nicht verlöset war? Er zog, über sich selbst lächelnd, den Vergleich und ward war? Er zog, iber ich jeiog ladjelio, den Vergleich und ward einige Minuten froh davon. Dann wurde es wieder dundt in ihm. Wlit diesen beiden da vorn konnte er nicht reden. In seiner Brust brach eine heise Sehnsucht nach Jelena aus. Mit ihr hätte er seht reden können. Er hätte sogar gar nicht mit ihr zu sprechen brauchen. Sie hätte von selbst die Trauer in seinem Auge gelesen und ihn verstanden.

Er schlug John auf die Schulter. "Kannst du nicht rascher schren?" Aber der sah ihn nur mit einem verächtlichen, überstanden.

legenen Blid an und deutete in den Abgrund, der ichroff

und steil vom Fahrzeug jum Meer hinunterfturzte. Dann lachte er: "Das mare freilich der kurzeste Beg!"

Bictor lehnte sich zurück. Oben kreisten die Flugzeuge, die von Italien kamen und nach Belgrad slogen. Aus den Passagierkabinen hingen lange grünweißrote Wimpel. Mings breitete sich ein Panorama, wie Bictor es immer auf den Titelblättern der englischen Reisezeitschriften und auf den Plakaten der englischen Reiszeitschriften und auf den Plakaten der Bahnen gesehen hatte: daß graue Flugzeug, der blaue himmel, die grünen Berge, die gelbe Landstraße, die schwarzen Striche der Autoß, die braunen Alippen der Felsen und der weiße Schaum auf dem träumend schwer an die Küste rollenden Meer. Über seine Hände hingen schlaff von den Lehnen. Sein Blick war derbrochen. Er fühlte gand beutlich, daß ihm dies alles nichts nützte.



Behn Jahre waren verloren.

IV.

Die "Cynthia" hatte Gibraltar passiert. Drei Männer und zwei Frauen saßen in der am Deck liegenden "Wiener Cafelaube" und saben Europa versinken. Ein Kellner schwankte mit einem Auchentablett vorbei. Maria rief ihn heran und belud ihren Teller mit Süßigkeiten, die von einer bunten Schausensterteckrigkeit waren. Jesena mußte lächeln. "Du kostest die Pause aus, Maria."

"Ich fahre in der ersten Klaffe und muß mich gierig benehmen wie die Leute in der ersten Klaffe, sonft erwecke ich

"Bie wirst du dich aber von den Kleidern trennen, wenn wir sie in Remork in eine Kiste vernageln und an das Komitee als Uebersahrtsgarnitur für die nächsten Flücht-linge zurückschieden?" fragte Boris und kaute boshaft an feiner Bigarre.

"Graue Seibe steht mir samos!" antwortete Maria un-motiviert. Sie fühlte die leichte Basche an ihrem Körper und träumte sich schon seit drei Tagen im Damensalon burch die englischen Mobejournale, die dort auslagen.

Dann schwiegen wieder alle. Der Horizont kauchte auf und nieder. Der Himmel war von einer blendenden Helle. Hinten in dem tieser gelegenen Ded der zweiten Kalse wurde Drittenabschlagen gespielt. Jauchzen klang von dort heraus. Die junge, gelähmte Italienerin ließ sich in ihrem Kolstuhl an das Deckgeländer sahren und sah traurig auf das Treiben hinunter. Ihr Mann, mit den Händen eines Haspenschiers und dem Gesicht eines Tenors, stand daneber und versuchte zu Marta hinüberzuksofetiteren.

"Du machst Eroberungen. Sie sind ja alle wie wild hinter dir her. Wer schieft dir denn immer die Blumen in die Kabine?"

Maria strich mit der linken Hand verloren die in der Helle brennenden Vocen über das Ohr zurück. "Ich weiß es nicht. Der Florist rückt nicht mit der Sprache heraus. Bielleicht der Schiffsarzt, vielleicht Herr Brooker junior. Sie sind so hinter mir her." Das klang nicht kokett. Es klang erwartungsvoll und doch gequält.

Bictor mandte den Ropf gur Geite: "Und Jelena geht

Asietor manore den Kopf zur Seite: "tind zeitena gegt ganz leer aus?"
Wie höflich und unbeteiligt er fragt, dachte Jelena. Laut fagte sie: "O nein. Ich habe mich eines ganz besonders warmen Interesses zu erfreuen. Ein holländischer Gemüse-kaufmann liegt neben mir auf dem Sonnendeck. Er be-kommt zwar die Pfeise nicht aus dem Maul, aber er ist erstaunlich behende. Er kann sich sogar bücken und stieß sich furchtbar den Kopf an der Klinke, als ich gestern abend unvermutet meine Kabinentür ausmachte."

John faltete bie "Times" susammen. "Er spricht ein Englisch, als ob er in Liverpool geboren ware."

"Ja, er behauptet auch, in England gelernt gu haben, e er ein eigenes Geschäft aufmachte. Im übrigen hat er

"Außerordentlich gute Sande," brummte John.

"Ich glaube, unsere kleine Maria wird es am schwersten baben, bieses Gafti et als Passagier ber erften Klasse zu überwinden, Und vielleicht am leichtesten. Kein Land da drüben für uns."

Victor sah in den Mast binauf, der, sich hebend und fenkend, in die weißen, getuichten Wolben stieg. Gs war sehr kiebl. Die wenigen Bassagiere, die in der Casellaube saßen, hatten Pelze an. "Im übrigen bitte ich heute abend den Maskendall mitzumachen und sich ein bischen geselliger an benehmen. Ihr finft immer wieder in eine Stummheit aurud, die geradegu auffällig wirkt."

(Fortfebung folgt.)

Diebstahl hinter den Kulissen.

Ein falscher Journalist übt seinen Beruf aus. — Das Interview.

Ein geschickter Taschendieb ist noch lange feine virtuose Ein geichicker Taschendied ist noch lange keine virtusie "Hotelratte" und ein tüchtiger Einbrecher hat wahrscheinlich burchaus kein Talent zu einem Diebstahl hinter den Kuslissen. Der Diebstahl hinter den Kulissen ist in Paris zu einer besonders beliebien Spezialität geistig beweglicher Diebe geworden. Ein gutgekleideter Heer meldet sich hinter den Kulissen und wünscht diesen oder jenen Schauspieler zu sprechen, meistens mit der sehr einleuchtenden Begründung, daß er Journalist sei und den Künstler zu interviewen besohre Selbstruerköndlich wird er dazu auch liebens. gehre. Selbstverständlich wird er dann auch liebens-würdigst von dem Schauspieler in seiner Garderobe emp-sangen, denn kein Bühnenkünstler wird es sich einfallen lassen, die augleich beste und billigste Propaganda von der

Sand zu weisen. Der Schauspieler beginnt also zu erzählen und versucht, seine Schilderung mit hübschen Anetdoten anziehend,

pifant und farbig gu geftalten,

der "Journalist" sieht Feder und Bapier aus der Tasche, macht eifrig Notizen und stellt mehr oder minder sach-kundige Fragen. Indessen hat der Schauspieler sich seine Maske geschminkt und sein Kostüm angelegt und es kommt der Augenblick, da ihn der Insvizient auf die Bühne rust.

"Wie schabel" sagt der "Journalist". — "Wenn Sie sich eine kleine Weise gedulden wollen," antwortet der läckelnde Schauspieler, "können wir die Unterhaltung fortseten, sobald mein Austritt zu Ende ist." Natürlich ist der "Jours nalist" gern bereit zu warten, denn je mehr Stoff er hat, so versichert er, desto besser wird sein Aussaus geraten. Der Schauspieler verschwindet also, der "Journalist" bleibt noch einen Augenblick ruhig sitzen, bis er sicher ist, daß die Szene des Schauspielers begonnen hat.

Dann macht er fich an feine Arbeit.

Aleider, Taichen, Schubladen, alles wird genau untersucht und, was von Wert ist, verschwindet in den Taschen des Besuchers. Er braucht sich gar nicht zu beeilen; er weiß gans genau, wie lange der Auftritt des Künstlers dauert, die Friseure und Garderobiere sind von ihrer Arbeit in Anspruch genommen und sonst hat niemand etwas in der Garderobe des Schauspielers zu suchen. Mit der ganzen Beute, die er einzuseimsen vermochte, verschwindet der Besucher ebenso rusig und würdig, wie er gefommen ist. Niemand paßt auf ihn auf. Er geht gemänlichen Schrittes aus dem Theater, rust sich eine Krasidroschke herbei und ift — ver-

Wenn der Schauspieler dann in seine Sarderobe gurud-kommt, stellt er mit Erstaunen sest, daß der "Journalist" nicht mehr da ist und dann stellt er mit noch größerem Er-staunen sest, daß auch seine Uhr nicht mehr da ist und seine Brieftasche und noch einige andere Dinge. Die Anzeige bei

ber Polizei nützt nicht viel. Der Name des Besuchers mat fingiert, er gehört natürlich keineswegs der Zeitung an, beren Stab er zugekeilt zu sein angab, und kein Mensch weiß, wohin er verschwunden ist.

Diefer Tage ift in Paris

ber "Journalisten=Trick"

sum taufendsten und soundsovielten Male ausgeführt wor-ben und jum tausendsten und soundsovielten Male hat sich ein Schausvieler buvieren laisen. Diesmal war es allerein Schauspieler büpieren lassen. Diesmal war es allerdings ein Sänger an dem "Palais de Cristal", Jean Sorbier. Der Dieb hatte sich als Pierre Daval, einen Redafteur einer bedeutenden Pariser Zeitung vorgestellt, einen dem Sänger achtbundert Franken gestohlen. Das schönste an der Geschichte ist aber, das derielbe Dieb unter genau demselben "Ariegsnamen" vor genau einem Jahr auf genau dieselbe Weise auch Jane Provost und Marte Dubas bestahl, worauf er noch bei Mauricet im "Mouliv Rouge" ein Gastspiel gab. Damals wurde er dann allerdings nach zwei meiteren Tagen festgenommen.

Ein Buch, bas anderthalb Zentner wiegt.

Es würde ber Körperkraft eines trainierten Athleten be bürfen, um ben größten aller Folianten, neben bem die umfangreichsten Lexikonbande als wahre Zwerge erscheinen muffen, von der Stelle zu bewegen. Dieser Riesenband, der ein Gewich bon nicht weniger als rund 80 Kilogramm hat, siellt das got-bene Buch der Abteilung des Staates Datota auf der Welt-ausstellung dar, die im Jahre 1893 in Chitago statisand; er enthält die Unterschriften der Besucher dieser Abteilung der Ausstellung.

Es ist eine alte Geschichte ...

Die trenloje Geliebte.

Ein junger Maler namens George Atkinson, 20 Jahre alt, Sohn eines Bergarbeiters, wurde vor einiger Zeit in seinem Atelier in London tot, mit Gas vergistet, ausgestunden. 3 Shilling und 1 Pennn in der Tasche. Die Nachtorschungen der Polizet ergaben, daß der Junge in die Fänge einer vierzigsährigen Frau, eines Künftlermodells, geraten war. Sie lebte einige Wochen mit ihm zusammen — gleichzeitig auch mit einem anderen Künftler —, veraulaßie ihn, seine Ersparnisse, etwa 200 Pfund, auszugeden versprach ihm Austräge von Kunsthändlern, die niemals kamen, und verstes ihn prompt, als das letzte Pfund ausz famen, und verließ ihn prompt, als das lette Pfund aus-

Zagesneuigteiten.

Registrierung der Ausländer vom 6. April bis 25. Mai. Wie wir bereits mehrfach berichteten, haben die Zentralbehörden die Registrierung aller sich in Polen aufhaltenden Ausländer angeordnet. Im Zusammenhang hiermit hat gestern die Lodzer Stadtstarostei eine Berordnung erlassen, wonach alle nicht die polnische Staatszugehörigkeit besitzenden Personen, die dis zum 30. Juni 1929 das 17. Lebensjahr beenden, zu diefer Registrierung verpflichtet find. Die Ausländer muffen fich perfonlich in ber Stadtstarostei melben. Bon ber Registrierung befreit sind Personen, die am 30. Juni nicht das 17. Lebensjahr beendet haben, dann solche, die am 27. März 1929 sich in Bolen mit einem Durchreisebisum aufgehalten haben, fowie Ausländer, die dem Art. 19 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 13. August 1926 unterliegen. Die Registrierungspflichtigen nulssen die Personalausweise, aus denen ihre Staatszugehörigkeit hervorgeht und zwei Phospharen wilder August 1920 und bei Phospharen vielen vielen Phospharen vielen Phospharen vielen vielen Phospharen vielen tographien mitbringen. Die Nichtbefolgung diefer Anordnung zieht Strafen bis 3000 Bloth oder Arrest bis fechs Wochen nach sich. Außerdem kann die Ausweisung erfolgen. Die Registrierung beginnt am 6. April und wird in folgender Reihenfolge erfolgen: am 6. und 8. April Buchstabe A, am 9. und 10. April Buchstabe B, am 11. April Buchstabe C, am 12. April Buchstabe Cz., Ch., am 13. und 15. April Buchstabe D, am 16. April Buchstabe E, am 17. April Buchstabe F, am 18. und 19. April Buchstabe G, am 20. und 22. April Buchstabe H, am 23. April Buchstabe J (i), am 24. April Buchstabe J (i), am 25. und 26. April Buchstabe A, am 27. und 29. April Buchstabe L, am 30. April 2, am 1. und 2. Mai Buchstabe M, am 4. Mai Buchstabe N, am 6. Mai Buchstabe D; am 7. und 8. Mai Buchstabe P, am 10. und 11. Mai Buchstabe K, am 13. Mai Buchstabe D, am 14. und 15. Mai Buchstabe S, am 16. Mai Buchstabe Sch, Sz, am 17. Mai Buchstabe T, am 18. Mai Buchstabe U, am 21. Mai Buchstabe V, am 22. und 23. Mai Buchstabe W, am 24. und 25. Mai Buchstabe Z. — Wir werden an jedem Tage veröffentslichen, welche Ausländer sich zu melben haben. Für dies jenigen Ausländer, die zu den bestimmten Terminen aus begründeter Ursache nicht erscheinen konnten, wird ein Zusattermin in der Zeit vom 1. Juni bis 30. Juli fest-

Die Teuerung um etwa 0,5 Prozent gefallen. Gestern fand eine Sitzung der Kommission zur Fest-setzung der Unterhaltstosten statt. Nach Durchsprechung ber vorliegenden Daten wurde festgestellt, daß die Teue-rung im Monat März im Verhältnis zum Vormonat um etwa 0,5 Prozent gesallen ist. (p)

Der "Lotator"-Berein verlangt beschlemigte Auszahlung ber Arebite.

Der Mieterverein "Lokator" sandte gestern an die Regierung, den Seim, den Städteverband, die Mieter-vereinigungen und die Zentralkommission der Fachverbande eine Denkschrift solgenden Inhalts: Das Komitee zum Ausbau der Stadt hat im Februar die Summen aus bem Kontingent 1928/29 gur Ausfertigung berjenigen Bauten verteilt, bie fich unter Dach befinden. Bis heute wurden bie Gelber burch bas Departement noch nicht ber Landeswirtschaftsbant überwiesen. Da die gahlungstermine für die bestellten Innenarbeiten heranruden, muß eine teilweise Auszahlung im April ersolgen, widrigensfalls wir großen Verlusten ausgesetzt sind und die Handwerter und Arbeitre geschädigt werden. Die verspätete Auszahlung belastet die Häuser übermäßig mit Zinsen und macht die Erfüllung der Landeswirtschaftsbant unmöglich. Bir bitten ben Minifter anzuordnen, daß die Gelber für die Fortsetzung der Bauten sofort überwiesen werben, bamit die Arbeiten beendet und dadurch der Wohnungsnot wenigstens teliweise gesteuert werben fann.

Altersrentenversicherung ber Kommunalangestellten. Seit längerer Beit bestehen zwischen ben einzelnen munalverbänden und beren Angestellten Zwistigkeiten eren Angestellten Zwistigkeiten wegen der Versicherung dieser Kommunasbeamten. Diese Angelegenheit wurde teilweise beigelegt, da verschiedene Ilbstwerwaltungen selbständig Vorschriften über die Emeritalversicherung ber Angestellten herausgegeben haben. Da aber die Zwistigkeiten nicht aushörten, interessierte sich für diese Angelegenheit der Städteverband, der sich an das Acbeitsministerium mit bem Ersuchen wandte, in biefer Sinficht ein besonderes Bejet herauszugeben. Laut diesem Gesetz werden zur Bemessung der Emerituren für Witwen und Waisen und zur Abrechnung oder Hinzurechnung der Dienstjahre besondere Kommissionen gebildet, die sich aus Mitgliebern ber Kommunalverbanbe und ber Angestellten Bufammensegen follen. Außerbem foll im Ginne biefes Gesehes die Hinzurechnung der Dienstjahre vorgenommen werden. Dem im Dienst befindlichen Angestellten sollen 60 Prozent der vorherigen Dienstjahre hinzugerechnet werden. Wie wir ersahren, wird dieses Gesetz im Verband ber Kommunalangestellten mit großer Befriedigung aufge-

Der Streit zwifden Lobz und ber Gemeinde Radogoszez. Befanntlich wurden im Jahre 1915 bestimmte Gebietsteile der Gemeinden Radogoszcz, Brus, Nowosolna und Chojny der Stadt Lodz einverleibt. Diese Einverleis bung wurde im Jahre 1927 durch ein Regierungsdefret bestätigt, so daß sich im Zusammenhang damit die Notwen-keit einer Verrechnung zwischen der Stadt Lodz und den einzelnen Gemeinden ergab. Zu biefem Zwecke wurde vom Magistrat eine besondere Kommission eingesetzt, beren Aufgabe es war, mit den Gemeinden auf gutlichem Wege eine Berrechnung zu erzielen. Trop ernsthafter Bemühungen gelang es aber nicht, mit ber Gemeinde Rabogoszez zu einer Einigung zu gelangen, da diese Ansprüche auf eine Entschädigung für Gebiete erhebt, von denen der Magisstrat keinen Nutzen hat, da diese Gebiete für einen Friedhof bestimmt waren. Angesichts dessen beschloß der Magisstrat, sich an die Aussichtsbehörden mit der Bitte zu wens den, auf dem Zwangswege eine Entscheidung zu treffen.

Regelung des Brotpreises in gang Polen.

Bie uns aus interessierten Rreisen mitgeteilt wird, wollen die Zentralbehörden danach streben, daß der Brotpreis im laufenden Wirtschaftsjahr 62 Gr. im Kleinverkauf nicht überschreitet. Im vergangenen Jahre betrug der höchste Preis 84 Gr. Der Preis von 62 Gr. entspricht einem Getreidepreis von 44 3l. für 100 Rg. (p)

Ruffische Warentäufe.

Bor einiger Zeit berichteten wir von Transaktionen, die von den Bertretern des "Sompoltorg" in Lodz getä= tigt werden. Wie wir jest ersahren, hat die Tomaschower Kunstseidefabrit an Rugland Waren im Werte von 50 000 Dollar verlauft. Hier werden noch weitere Bestellungen erwartet, da der "Sowpoltorg" eine Aussuhrgenehmigung auf 150 000 Dollar besitzt. Da die von den Lodzer Industriellen nach Mostau gesandten Warenproben gunftig aufgenommen wurden, werden auch in Lodz größere Einfäuse erwartet. Es besteht ferner die Absicht, einen intensiberen Warenaustausch zwischen Polen und Rugland herbeizuführen. (p)

Rever Posttarif.

Am 1. April ist eine neue Berordnung des Post- und Telegraphenministeriums in Krast getreten, die einen neuen Bost-, Telegraphen- und Telephontaris einsührt. Die Gebühr für einen gewöhnlichen Brief ift mit 25 Gt. Diejelbe geblieben, für eine Postkarte 15 Gr., Postüberweisung bis 10 3l. — 15 Gr., von 50 bis 100 3l. — 65 Gr., von 750 bis 1000 3l. — 2,15 3l. Als Einschreibegebühr werben im Inlandverkehr 50 Gr. und im Auslandverkehr und nach Danzig 60 Gr. erhoben. Ein Expregbrief im Lande toftet 80 Gr., nach bem Ausland 1 31. (p)

Sommerzeit in ben Stantsamtern.

Am 1. April wurde in allen staatlichen Aemtern die Sommerzeit eingeführt. Die Amtsftunden dauern von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags, anstatt von 8,30 Uhr bis 3,30 Uhr. An Sonnabenden find die Bureans von 8 bis 1,30 Uhr geöffnet. (p)

Eisenbahnerleichterungen für Besucher ber Landesausstel-

Das Berkehrsministerium hat bereits seinerzeit meh= rere Erleichterungen für Personen zugestanden, die sich gur Allgemeinen Landesausstellung in Posen begeben. In der letzten Nummer des "Dziennik taryf i zarzondzen kolejo-wych" ist eine Verordnung erschienen, durch die noch weis tere Erleichterungen gewährt werben. Vor allem werben Bergunftigungsfahrscheinbücher eingeführt, Die an solche Personen ausgesolgt werden, die neben dem Besuch ber Ausstellung eine Rundreise burch Polen unternehmen wollen. Diese Fahrscheinbücher, die für die 1., 2. und 3. Klasse ausgestellt werden, gestatten dem Besitzer ein Reise nach seiner Marschroute, jedoch sür mindestens 800km. Der Preis für die Reise, die in Personenzügen, gemischten Bügen und Schnellzügen vorgenommen werden darf, beträgt zwei Drittel des Normalpreises. Diese Bücher könstern der Konstrum und der helpischen und geständig nen in ben Agenturen und ben polnischen und ausländi= ichen Reisebureaus erworben werben. Die Gultigfeitsdauer beträgt 2 Monate. Außerdem werden Bezirksversgunftigungsfahrscheine eingeführt, die dem Besiher eine beliebige Anzahl von Reisen innerhalb von 15 Tagen geftatten. Diefe Fahrfarten werben namentlich ausgeftellt und erlauben die Reise in Bersonens, gemischten und Schnellzügen. Der Preis für die 3. Klasse beträgt 100 31., für die 2. Klasse 150 31. und für die 1. Klasse 250 31. Diese Fahrfarten können in allen Eisenbahndirektionen bestellt werben. Ferner wurden Sammelfahrscheine eingeführt, die für mindestens 25 Personen ausgestellt werden. Zwecks Erlangung eines solchen Fahrscheines muß man fich minbestens 7 Tage vor Antritt ber Reise an die zuftanbige Eisenbahnbirektion wenden. Diese Scheine werben vor allem Bereinen und Berbanden ausgestellt. (p)

Ift ber Sausbesiger verpflichtet, bieWohnungen renovieren

zu lassen?

Bor einiger Zeit wandte fich ein Mieter bes Sausbesitzers Eisner an das Schiedsgericht beim Magistrat mit ber Mage gegen ben Sausbesither, daß sich bieser meigere, seine Wohnung instand setzen zu lassen. Das Schieds-gericht entsandte eine Kommission, die seststellte, daß die Türen, Fenster und Fußböden tatsächlich arg mitgenommen find und einer Ausbesserung bedürfen. Der Haus-besitzer wurde deshalb aufgesorbert, bis zu einem bestimmten Termine die Wohnung instand sehen zu lassen. Da aber Eisner nichts unternahm, seitete das Wohnungsamt die Angelegenheit an das Stadtgericht, das Eisner zu 100 Rloty Gelbstrafe ober 2 Wochen Saft verurteilte. Gisner legte beim Bezirksgericht Berusung ein, wobei sein Ber-teidiger darauf hinwies, daß laut Geset der Hausbesitzer nicht verpslichtet ist, Wohnungen renoviseen zu lassen, son-dern daß dies der Mieter zu tun habe. Der Hausbesitzer sei erft dann zu Ausbefferungsarbeiten verpflichtet, wenn eine besondere Kommission seststelle, daß die betressende Wohnung unbewohndar ist. Das Gericht gab den Aussführungen des Verteidigers statt und hob das Urteil der ersten Instanz auf.

Der Sausvermalter tann ben Sausbestger vor Gericht vertreten.

Nach Infrafttreten bes Gesehes über die Neuordnung bes Berichtsmesens haben verschiedene Stadtgerichte bie Bulaffung der Hausverwalter als Vertreter der hands

besitzer verweigert, indem sie von dem Standpunkt ausgingen, daß der betreffende Paragraph des ruffischen Gesehes, auf Grund dessen die Hausverwalter berechtigt waren, im Namen der Hausbesiher vor Gericht aufzutreten, durch den Art. 297 des neuen Gesehes aufgehoben sei. Ein hausverwalter ging bis zur britten Inftang ber Berufungsabteilung vor, die das Urteil fällte, daß der Paragraph 389 bes russischen Gesetzes noch als gültig angesehen werden müsse. Diese Entscheidung hat grundsätliche Bedeutung, daß dadurch viele Meinungsverschiedenheiten aus der Welt geschaffen werden.

Bom Arbeitsgericht.

Das Lodzer Arbeitsgericht verhandelte gestern gegen die Firma Sigmund Raabe, die don dem Angestellten Stanislaw Pinczewsti um 2124,24 Bloth verklagt worden war. Pinczewsti hatte längere Zeit als Fabrikleiter gearbeitet, doch hatte ihm die Firma mehrere Monate hindurch kein Gehalt ausgezahlt. Das Gericht verurteilte die Firma zur Entrichtung der Summe zuzüglich 10 Prozent vom 21. Februar ab. — August Reimund hatte die Firma Gebr. Heffe, Petrikauer 111 um 675 gloty Urlaubsgeld verklagt. Die Firma wurde verpflichtet, diese Summe zuszüglich 10 Prozent zu entrichten. — A. Garfinkel vers langte von der Firma Ch. J. Thlers Erben 512 Bloth Urlaubsgeld, Auch diese Firma wurde verpflichtet, das Geld zuzüglich 10 Prozent zu entrichten. (p)

Die Proletarierkrankheit in Lodz.

Die wichtigste Ausgabe der Jetzeit ist der Kampf mit der Schwindsucht. Lodz nimmt in dieser Hinsicht in der Sterbezisser den dritten Plat in Bolen ein. Nach den letten Berechnungen ftarben in Lodz im Jahre 1928 8198 Personen, davon 1572 an Schwindsucht. Im Berhältnis zu den Vorjahren ist eine leichte Besserung zu verzeichnen. Und zwar starben im Jahre 1926 von 10000 Einwohnern 27,6 Personen an Schwindsucht, im Jahre 1927 — 27,0 und im Jahre 1928 — 26,7 Personen. Jeder fünfte Todesfall war also durch Schwindsucht verursacht.

Diebstähle.

Aus der Wohnung des Alfred Kraus, wohnhaft Storuptistraße 11, wurden während seiner Abwesenheit Meidungs- und Baschestücke im Werte von 250 Zloty gestohlen. — Aus dem Schuhwarenladen des Merman Rusen, Gluwna 61, wurden 16 Paar Schuhe entwendet. - Aus der Wohnung des Kluth Adolf, Kilinstiego 147, wurde Garberobe und Bafche im Berte von 650 Bloth gestohlen.

In der Fabrit von Scheibler und Grohmann in der Emilienstraße 5 trug sich gestern ein verhängnisvoller Unsall zu. Der dort beschäftigte 82 Jahre alte Joseph Gruszymski, Glowna 28, stürzte auf der Treppe und siel fo ungludlich, daß er einen Schadelbruch bavontrug. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn im Zustand der Agonie nach dem St.-Josephs-Krankenhaus.

Plöglicher Tod.

In der Sienkiewicza 64 erlitt der dort wohnhafte Franciszet Golembiowifi, als er beim Fruhftudstijch fat, einen Schmächeanfall und verftarb noch por Gintreffen Des Arztes. Die Todesursache konnte nicht festgestellt werden

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. L. Pawlowsti, Betrikauer 307; S. Hamburg, Glowna Nr. 50; B. Gluchowski, Narutowicza 4; J. Sitkiewicz, Kopernika 26; A. Charemsa, Pomorska 10; A. Potazz, Pl. Koscielny 10. (p)

18. Giaatslotterie.

5. Klaffe — 21. Tag. (Ohne Gewähr.)

20 000 Bloty: Nr. 92848. 5000 3loty: Nrn. 42139 76852 80073 139743. 3000 3loty: 35839 130223.

2000 Blotn: Mrn. 2212 33961 42069 157433. 1000 3foty: Mrn. 13975 33757 71408 132676 165717. 600 3loty: Nrn. 516 11594 13932 18949 25242 33626 38226 38273 39975 42918 47520 56812 60191 60734 83526 104695 114880 130311 131517 139299 159846 165145.

Die vollständigen Gewinnlisten sind in der Geschäftsftelle der "Lodger Bolfszeitung" einzusehen.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Frattionsfigung ber Stadtverorbneten!

Donnerstag, den 4. April, 7½ Uhr abends, findet in der Petrikauer 109, eine Situng der Fraktion der Stadtverordeneten der DSAB. zu Lodz statt. Die Anwesenheit der Stadts verordneten sowie der außerordentlichen Mitglieder der Fraktion ift unbedingt erforderlich.

R. Klim, Fraktionsvorfigender.

Deutscher Sozial. Jugendbund Bolens.

Lodz-Zentrum. Heute, Donnerstag, den 5. April, abends 7 Uhr, findet im Lokale Betrikauer 109 eine Mitgliederversammlung statt. Die Jugendgenossen werden gebeten, bestimmt zu erscheinen.

Lodz-Oft. Am Freitag, den 5. April, abends 7 Uhr, findet im Lofal Nowo-Targowa 31 ein Lichtbildervortrag über Jugendwandern statt.

Biensahrt. Die Jugend- und Parteigenoffen, die an der Fahrt nach Wien teilnehmen wollen, muffen sich in ihren Ortsgruppen melden.

Berantwortlicher Schriftletter: Armin Zerbe; Herausgeber: Andwig Rut; Druck: Prasa. Lody petrifaner 101.



Bergessen Sie nicht

ben Gutschein auszunützen!

Neueste Schlager auf Sprena mur 4 3L

Barlophon=

Apparate 3u 25% herabgesetten Preisen



Nawrot 22.



Theaterverein "Thalia" — Liebhaber=

Saal des Lodzer Männergesongbereins, Betritauer 243. Sonntag, ben 7. April, 7 Uhr abends.

2. Aufführung

Operette in brei Uften von Emmerich Ralman

Mitwittenbe Damen: H. Kulisiewicz, A. Rufenach, F. Ensminger J. Zerbe;

> Betten: J. Kerger, M. Anweiler, R. Zerbe, A. Heine u. s. w.

Mufitalifche Leitung : Berr Rapellmeifter Beigelmann.

Eintrittstarten im Preise von 2.— bis 5.— 31.

Rattenvorvertauf ab Donnerstag in ber Drogerie v. Arno Dietel, Betritauer 157, und am age ber Au führung ab 4 Uhr an ber Theatertoffe.

聞 マイトイト イトイトイト イドイド イビッ イトイト イトイトイトイト 人間

Hannergefangvereins, Betrikauer 248, veranstaltet vom Deutschen Gehrerverein

Schauspiel von Karl Schönberr

Der Mann unterm Bett Ariminaleste von Rosenbaven

Ten bin ungluerlun

Berwandlungsluftfpiel von Wittmann.

Mitwirfende: Charlotte und Willi Damaschte von der Deutschen Bühne, Bromberg und Walter Günzel, Lodz.

Eintrittsfarten in der Drogerie Arno Dietel, Petrifauer 145 und an der Abendfaffe.



Lodzer Turnverein ----,,Arajt"----

Am Sonntag, b. 7. April b. 3., veranstalten wir im eigenen Lokale an ber Gluwnastraße Nr. 17 ein

Familien=

zu welchem wir alle unsere Mitglieder mit Angehörigen sowie Gönner unseres Vereins höft. einladen. Spezielle Sinladungen werden nicht ausgefandt. Beginn um 5 Uhr nachmittags. Die Berwaltung.

ber beutschen und polnischen Sprache mächtig, wird für die Farbwaren-Handlung Rudolf Roesner, Lodz, Wulczansta 129, gesucht.

Spezialarzt für Augentrantheiten

in nach Polen Burillagelehrt. Sonntag non 10 bis 1 Uhr nachm.

Moniuszti Nr. 1, Tel. 9-97.



Hover

von Zawadzti und Raminfti

fowie verschied. befannter ausländischer Firmen am billigsten und am bequem-sten zu haben im

> Sabritelager "Dobropol"

Lody, Detrifauer 73, im Hofe. Tel. 58-61.

Dr. Heller

Spezialarzt für Hautu. Geichlechtstrantheiten

Nawrot 2 Zel. 79:89.

Empfängt non 1—2 und 4—8 abends Für Frauen speziell von 4 bis 8 Uhr nachm.

Für Unbemittelte



mit angrenzender Woh-

Warum

Invesierer B. Welk



Bemalen Sie Ihre Stoffe schon felbst? Ste brauchen nicht zeichnen zu konnen! Die Stoffmalerei ift bentbar einfach! Auch Sie können es!

Belifan-Stoffmalfarben

Stoffmalitifte, Lajur:, Bronze: u. Stoffded: farben; Schablonen für die Schablonenmalerei, Relieifarben, Streumaferial, Bronzepulver. Sprintilithen sowie sämtliche Malechedarssartifel empfiehlt die Farbwarenhandlung

esner Lodz, Wólczańska 129
Telephon 62 64.

Geprüfte, hochteimfähige Sämereien. Blumendiinaer für Saus- u. Gartenpflanzen empfiehlt bie

Drogerie Arno Dietel Petrikauer 157

Nach auswärts Postversand. Tel. 27-94.



Wenn voch die Leute wüßten, wie schwer es ift, zu Gelbe zu tommen.

Heilanstalt =

ber Spezialärzte filr venerische Arantheiten

Zawadzka 1. Zawadzka 1.

Tätig von 8 Uhr friih bis 9 Uhr abends, an Sonn und Feierragen von 9—2 Uhr. Unsichlich venerifde, Blafen. und Sauttrantheiten.

Blut- und Stuhlganganalgien auf Enphilis und Tripper Ronjultation mit Urologen und Reurologen. Bicht. beiltabinett. Roometifche veilung.

Spezieller Warteraum für Frauen. Beratung 3 3loty.

für einen kleinen Haushalt kann sich melben bei Frau Bohr, Sosnowa 17, W. 11.

Last beet lete

der lefen n. fchreiben fann, Sohn achtbarer Eltern wird gesucht. Bu melben Unnonenburo Tuchs, Petrifauer Mr. 50.

Gutgehender

Rolonialwaren= laden

nung veränderungshalber preiswert zu verkaufen. Preis 8000 Bloty. Grasbowa 29, R. Warks.

schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bebingungen, bei wöchentl Abzahlung von 5 31. an, ohne Hreisausschlung, wie bei Barzahlung, Watragen haben fönnen. Auchhofense, Eancrong und Stellie Lapczans und Stahlie bekommen Sie in feinster und solidester Aussührung Bitte zu besichtigen, ohn Kaufzwang!

Beachton Sie genau die Marelle:

Cientiewicze 18, Front, im Leben.

Wie fommen Sie zu einem ichonen Seim ?

Bu febr guten Bahlungs-bebingungen erhalten Sie Ottomanen, Schlafbūste, Lasczans Mas trapen Stühle, Tische. Goge Auswahl stets ous Lager Solive Arbeit. Bitte ju besichtigen. Rein Rauf.

Lapegierer A. BRZEZINSKI, Zielona 39. Tramperbindung mit Linie 17.

Der Storm tommt. Saben



Petrisaner 148

Aleine Anzeigen haben in ber "Lodger Bolkszeitung" fiets gu-ten Erfoig.

Miejaki

Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od dnia 31 marca 1929

Dia dorosłych początek scansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45, 18.45 i 21

Dla młodzieży początek seansów o godz. 15 i 13 w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

Komedja w 12 aktach. W roli głównej: HAROLD LLOYD.

Audyeje radjofoniczne w poczek, kina codz. do g. 22 Ceny miejsc dla dorosłych 1-70, II-60, III-30 gz " " młodzieży I-25, II-20, III-10 gz

Zahnarzi

Dr. med ruff. approb. Muuddirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne Detrifauer Strafe Ir. 6

Heilanstalt der Spezioläezte am Begerichen Ringe

Petritauer 294, Tel. 22:89

(Salteftelle ber Pabianicer Gernbahn) empfängt Patienten aller Krankheiten — auch Jahnstranke — täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends, Sonns und Feierrags bis 2 Uhr nachmittags. Impfungen, Analysen (Harn, Blut auf Sophitis, Sputum usw.), Operationen, Krankenbesuche; elektr. Bäder, Eiektrisation, Duarzlampenbestrahlungen, Moentgen.

Konsultation 4 31., für Geschlechts- u. Haut-keankheiten, sowie Inahkeankheiten 331.

Gluwna 51 Zondowiia Tel. 74:93

Empfangsftunden ununterbrochen von 9 Uhr fruh bis 8 uhr abends. Beilanitaltsbreife. Teilaoblung geffattet.



Chelenis

Elender, du willst mir vorlügen, daß du bis 2 Uhr nachts bei deinem Freunde Armand warst. Wo gerade ich um diese Beit bei ihm war!"

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Donnerstag u. Sonnabend abends "Dwaj panowie B"; Freitag und Sonnabend nachmittags "Murzyn Warszawski"

Kammerbühne: Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag abends "Panna Maliczewska"; Freitag, Sonnabend und Sonntag nachmittags "Poławiacz cieni"

Apollo: "Das Liebespaar" Capitol: "Moulin Rouge"

Splendid: "Liebesfeuer"

Casino: "Spiel um die Liebe"
Corso: "Das Brandmal des Verbrechens"
Czary: "Der geheimnisvolle Verteidiger" Grand Kino: "Polizeimeister Tagiejeff" Kino Oswiatowe: "Harold der Pechvogel" Luna', Die Wunder des Orients' (Scheherezade)
Odeon u. Wodewil: "Was die Frau liebt"
Palace: "Die Sünden einer Geschiedenen"